

Moderner Bibliotheksbau in der Schweiz

–

Lausanne, Zofingen, Zürich

Modern library building in Switzerland

–

Lausanne, Zofingen, Zürich

Bachelorarbeit im Studiengang

Bibliotheks- und Informationsmanagement

an der Hochschule der Medien Stuttgart

vorgelegt von

Ricarda Gawlik

am

15.06.2009

Erstprüfer: Herr Prof. Dr. Martin Götz

Zweitprüfer: Herr Prof. em Wolfram Henning

Kurzfassung

Die vorliegende Arbeit behandelt den modernen Bibliotheksbau in der Schweiz. Kann man ihn definieren? Was macht ihn aus? Konkret untersucht werden die Neu- beziehungsweise Umbauten des Rolex Learning Centers in Lausanne, der Stadtbibliothek Zofingen und des Rechtswissenschaftlichen Instituts in Zürich. Somit kann, von diesen drei Bibliothekstypen ausgehend, eine Aussage über den modernen Bibliotheksbau in der Schweiz gemacht werden. Bei jeder Bibliothek wird kurz ihre Geschichte und ihre Lage sowie das bibliothekarische und das Einrichtungskonzept behandelt. Anschließend wird ein Resümee über alle drei Bibliotheken gezogen.

Schlagwörter: Bibliotheksbau, Lausanne, modern, Schweiz, Zofingen, Zürich

Abstract

The text at hand discusses the modern architecture of libraries in Switzerland. Can you define it? What characterizes it? The Rolex Learning Center in Lausanne, the Stadtbibliothek Zofingen and the library of Rechtswissenschaftliches Institut Zürich will be specifically analysed. Based on these three types of libraries a statement about modern architecture of libraries in Switzerland can be made. There will be a short summary about the history, location and the users. Furthermore the library-oriented concept and the facility concept are reviewed. Finally all three libraries will be summarised.

Keywords: Lausanne. library buildings, modern, Switzerland, Zofingen, Zurich

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	2
Abstract.....	2
Inhaltsverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	7
Einleitung	8
1. Moderner Bibliotheksbau	10
1.1 Standards des Bibliotheksbaus.....	10
1.2 Tendenzen und Trends im Bibliotheksbau	11
2. Rolex Learning Center Lausanne	13
2.1 Geschichte der Bibliothek der École polytechnique fédérale	13
de Lausanne	13
2.2 Lage	14
2.3 Architektur.....	15
2.4 Einrichtungskonzept.....	19
2.5 Bibliothekarisches Konzept / Dienstleistungen.....	21
2.6 Bewertung.....	24
3. Stadtbücherei Zofingen.....	26
3.1 Geschichte der Stadtbücherei Zofingen	26
3.2 Lage	27
3.3 Architektur und Umgestaltung des Hauses	28
3.4 Einrichtungskonzept.....	31
3.5 Bibliothekarisches Konzept / Dienstleistungen.....	35
3.6 Statistik	38
3.7 Bewertung.....	39
4. Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Instituts Zürich	41
4.1 Geschichte der Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen	41
Instituts Zürich.....	41
4.2 Lage	42
4.3 Architektur.....	43
4.4 Einrichtungskonzept.....	48
4.5 Bibliothekarisches Konzept / Dienstleistungen.....	51
4.6 Statistik	53
4.7 Bewertung.....	54
5. Resümee	57
6. Anhang	59

Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis	67
Erklärung.....	71

Abbildungsverzeichnis

1. Lausanne

Abbildung 1 Die Lage der EPFL in Lausanne	15
Abbildung 2 Computeranimation des zukünftigen RLC.....	15
Abbildung 3 Das Rolex Learning Center	16
Abbildung 4 Teilansicht der Baustelle des RLC am 08.05.2009.....	17
Abbildung 5 Computeranimation der Multifunktionshalle im RLC.....	18
Abbildung 6 Aufteilung der Bereiche des RLC	19
Abbildung 7 Bereiche im RLC	20

2. Zofingen

Abbildung 8 Lage der Stadtbibliothek in der Stadt Zofingen	28
Abbildung 9 Außenansicht des alten Schulhauses in Zofingen.....	29
Abbildung 10 Beispiel einer Regalbeschriftung bei den Sachbüchern	33
Abbildung 11 Teil der Kindersitzecke mit Bilderbuchtrögen	34
Abbildung 12 Ansicht auf den Lift mit einem Teil des Leitsystems	35
Abbildung 13 Beispiel eines Büchertisches.....	37

3. Zürich

Abbildung 14 Lage der Bibliothek des RWI in Zürich	42
Abbildung 15 Sicht auf das Gebäude der Bibliothek	43
Abbildung 16 Aussicht von unten nach oben zum Dach	44
Abbildung 17 Blick von oben quer durch die Bibliothek.....	48
Abbildung 18 Noch nicht ganz fertiggestellte Bibliothek.....	50

Anhang

A1	http://learningcenter.epfl.ch/page56246.html Main Floor Plan
A2	Stadt Zofingen
A3	Stadt Zofingen
A4	Stadt Zofingen

- A5 Stadt Zofingen
- A6 Stadt Zofingen
- A7 Stadt Zofingen
- A8 Stadt Zofingen
- A9 Hochbauamt Kanton Zürich
- A10 Hochbauamt Kanton Zürich

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AV- Medien	Audio-visuelle Medien
CDU	Classification Décimale Universelle
DB	Datenbanken
DDC	Dewey Decimal Classification
EPFL	École Polytechnique Fédérale de Lausanne
o. A.	ohne Angabe
RFID	Radio Frequency Identification
RLC	Rolex Learning Center
RWI	Rechtswissenschaftliches Institut
SAB	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken
VZÄ	Vollzeitäquivalente

Zur Vereinfachung wird in dieser Arbeit für alle Bezeichnungen ausschließlich die männliche Sprachform verwendet. Es sind stets auch weibliche Personen gemeint.

Einleitung

Die Anforderungen an den Bibliotheksbau haben sich in den letzten Jahren sehr gewandelt. Bibliotheken sollen nicht mehr nur Bücherabholstellen sein, sie sollen Orte der Begegnung sein, Orte, an denen man sich gerne aufhält und verweilt. Vielleicht trifft man hier eine Nachbarin, eine Bekannte oder eine Arbeitskollegin und möchte gerne eine Tasse Kaffee mit ihr trinken, auch das soll heutzutage möglich sein. Bibliotheken sollen hell, offen und freundlich sein, einladend wirken.

Aber nicht nur zum einfachen Verweilen soll man sich animiert fühlen. Es soll auch verschiedene Möglichkeiten zum Arbeiten geben. Einzelarbeitsplätze, an denen man seine Ruhe hat, Gruppenarbeitsplätze, an denen es lauter zugehen darf, verschiedene PC-Arbeitsplätze mit und ohne Internet. Dazu soll es dann die wichtigsten gedruckten Informationsmittel geben, die zum Arbeiten benötigt werden.

In öffentlichen Bibliotheken sollte auf die verschiedenen Bedürfnisse der Nutzergruppen eingegangen werden, sodass sich alle wohlfühlen und sie nicht voneinander gestört werden. Zusätzlich dürfen die Veranstaltungen nicht außer Acht gelassen werden. Seien es die Lesungen für Erwachsene, das Kindertheater, eine Kreativwerkstatt oder eine der vielfältigen weiteren Veranstaltungen, auch sie brauchen ihren Raum und sind für eine zeitgemäße Bibliothek unerlässlich.

Um den verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden, braucht es barrierefreie Bauten, mit angenehmem Licht, aktuellen Konzepten, ergonomischer und trotzdem ansprechender Einrichtung und einem lebendigen und ansprechenden Gesamtauftritt. Hierbei ist es wichtig, dass zwischen Architekten und Bibliotheksleitern beziehungsweise dem Bibliotheksteam ein großer Austausch stattfindet. Die Bibliothekare sind oft vorrangig auf die Funktion bedacht, wohingegen die Architekten sehr auf die Ästhetik des Baus achten. Hier kann es zu Spannungen kommen. Wenn aber eine

gute Kommunikation besteht, welche während Planung und Bau nicht einschlafen darf, kommt es zu einer in Funktion und Ästhetik ausgeglichenen Bibliothek.

Wie Bibliotheken in der Schweiz mit diesen Herausforderungen umgehen und wie sie ihre Ziele erreichen, damit wird sich diese Arbeit beschäftigen. Hierfür werden drei neue bzw. umgebaute Bibliotheksbauten untersucht. Es handelt sich um ein entstehendes Lernzentrum, das neue Rolex Learning Center in Lausanne, die umgebaute Stadtbibliothek Zofingen und eine Institutsbibliothek, die neue Bibliothek des rechtswissenschaftlichen Instituts in Zürich.

Durch Literaturrecherche, Recherche im Internet und einem Besuch der jeweiligen Bibliothek werden die oben genannten Fragestellungen beantwortet werden. Während des Besuches werden dem Leiter der Bibliothek verschiedene Fragen zur Bibliothek gestellt. Allerdings geschieht dies nicht über einen Fragebogen, welche für jede Bibliothek gleich ist, sondern über Fragen, die speziell an die Bibliothek angepasst sind.

1. Moderner Bibliotheksbau

1.1 Standards des Bibliotheksbaus

Die für diese Arbeit relevanten Standards sind: der DIN Fachbericht 13 und die Richtlinien für Gemeindebibliotheken.

Der DIN Fachbericht 13 beinhaltet Definitionen zum Bibliotheksbereich in Deutschland. Ein elementarer Teil ist die Erklärung zur Flächengliederung. Ein ebenso wichtiger Teil ist allerdings der, in dem erläutert wird, wie viel Achsabstand zwischen den Regalen benötigt wird, um auf die Fläche die für Medien notwendig ist rückschließen zu können.¹

Zusätzlich wird auf bestimmte Berechnungen verwiesen, beispielsweise wie viel Tragkraft welcher Bereich benötigt. Besonders für Umbauten ist das ein wichtiges Element. Ursprünglich war der DIN Fachbericht 13 nur für wissenschaftliche Bibliotheken entwickelt worden. Jedoch wird er auch für öffentliche Bibliotheken rege genutzt, da besonders beim Flächenbedarf Berechnungshilfen gegeben und Mindestangaben gemacht werden. Inzwischen ist das Werk nicht mehr auf dem neuesten Stand und wird überarbeitet. Die neue Ausgabe soll sich auch auf öffentliche Bibliotheken beziehen. Im neuen Bericht wird der Medienmix mit all seinen Konsequenzen berücksichtigt werden.

Die Richtlinien für Gemeindebibliotheken sind von der SAB² entworfen worden. Er ist speziell auf die Schweiz abgestimmt. Alle wichtigen Punkte für Ausleihstellen bis hin zu Regionalbibliotheken werden in diesem Dokument behandelt.³

Die Mitglieder der SAB haben konkrete Angaben zu Raumgrößen, Bestandsgrößen, Öffnungszeiten, benötigtem Personal, verschiedenen Be-

1 Vgl.: Deutsches Institut für Normung e.V., Hrsg. (1988): DIN-Fachbericht 13. Bau- und Nutzungsplanung von Wissenschaftlichen Bibliotheken S. 14 f.

2 Vgl.: <http://www.sabclp.ch/> Zugriff: 09.06.2009

3 Vgl.: SAB (2008): Richtlinien für Gemeindebibliotheken S. 13 f.

rechnungsformeln für die Leistung der Bibliothek, technischer Ausstattung und anderem gemacht.

Im Gegensatz zum deutschen Werk, werden hier auch Vorgaben zur Finanzierung gegeben. Hierbei werden die Bibliotheken in fünf Stufen unterteilt. Es gibt eine Vorstufe und vier weitere Stufen. Man kann es sich in etwa wie die Aufteilung der Aufgaben einzelner Bibliotheken in der Broschüre „An der Zukunft von Stadt und Land bauen“ vorstellen.⁴

Selbstverständlich werden für Bibliotheken noch andere Standards genutzt, jedoch würde es zu weit führen diese zu erläutern.

1.2 Tendenzen und Trends im Bibliotheksbau

Neue Bibliotheken sollen Studienzentren und Treffpunkte sein. Eine nicht mehr allzu neue aber immer noch aktuelle Forderung ist, die öffentlichen Bibliotheken in direkter Nachbarschaft zu Geschäften oder am Besten in einem Einkaufszentrum unterzubringen. Das sind gute Standorte und zugleich lockert eine Bibliothek zwischen all den kommerziellen Anbietern das Bild ein wenig auf.

In Bezug auf die Architektur, sollte das Gebäude offen und einladend wirken. Erreicht wird das im jetzigen Verständnis durch viel Glas und Metall, moderne Einrichtung sowie gutes Licht.

Die Gebäudetechnik wird immer wichtiger. Arbeitserleichternd, modern und umweltfreundlich sollte sie sein. Erreicht wird das durch „ökologisches Bauen, Wärmerückgewinnung, Bauteilkühlung mit Nachtluft, horizontaler und vertikaler Ausdehnung von Kabelnetzen“.⁵ Ein weiteres großes Thema im Bibliotheksbau der letzten Jahre, ist die Frage, wie ein Gebäude

4 Vgl.: Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband, Hrsg. (2007): An der Zukunft von Stadt und Land bauen, S. 25 f.

5 Henning, W. (2008) Die Botschaft der Häuser S. 311

wirkt, wenn es beleuchtet ist. So wird man auch nachts auf das Bestehen der Bibliothek aufmerksam und gleichzeitig trägt dies zu einem attraktiveren Stadtbild bei. Auch an der Möblierung darf nicht mehr gespart werden. Schließlich soll die Bibliothek zum Verweilen einladen.⁶ Hier gilt es immer an das Publikum zu denken, das das Interieur mögen muss.

Zu den großen Trends in Bibliotheken gehört nach wie vor das Streben mit den neuesten Technologien zu arbeiten. Mit der RFID-Technologie lassen sich heute die wenigsten mehr beeindrucken. Trotzdem ist sie ein großer Fortschritt und kann eine sehr große Erleichterung in den Arbeitsabläufen darstellen. Es gibt verschiedene Neuerungen, die in anderen Ländern und stellenweise anderen Branchen schon benutzt werden, beispielsweise der „Thinking Carpet“. Er leitet den Benutzer über im Teppich erscheinende Pfeile zum gewünschten Ort.⁷ Ebenso sind Bots wie beispielsweise Stella in der Hamburger Universitätsbibliothek im Trend.⁸

Die Benutzerfreundlichkeit wird zunehmend als wichtig angesehen. Diese erreichen Bibliotheken durch verschiedene Maßnahmen, wie Verlängerung der Öffnungszeiten, bei Öffentlichen Bibliotheken Aufstellung nach Themenkreisen. Bei neuen Bauten achten die Architekten und Bibliothekare auf Aufenthaltsqualität.

6 Vgl.: Henning, W. (2008): Die Botschaft der Häuser S. 309ff

7 Vgl.: Götz, M. (2009): Technik in Bibliotheken S. 52

8 Vgl.: <http://www.sub.uni-hamburg.de/informationen/projekte/infoass.html> Zugriff: 09.06.2009

2. Rolex Learning Center Lausanne

2.1 Geschichte der Bibliothek der École polytechnique fédérale de Lausanne

Die École polytechnique fédérale de Lausanne und damit auch ihre Bibliothek, wurde 1853 unter dem Namen „École spéciale de Lausanne“ gegründet. Sie änderte mehrfach ihren Namen und nach einigem Wechsel hatte sie auch den Status einer Universität. Die Bibliothek bekam 1946 mit Professor Emile Schnitzler ihren ersten Direktor. 1953 hatte sie schon 20 000 Werke und 500 Zeitschriften zu verzeichnen. Ein Zuwachs von 500 bis 1000 Einheiten pro Jahr fand statt. Die tägliche Leserschaft belief sich auf 20 bis 50 Personen. Es gab einen handgeschriebenen Zettelkatalog.

Seit 1969 ist die École polytechnique unabhängig. Nachdem die Universität in die Hand des Kantons Vaud kam, wurde ihr Standort auf ein Areal verlegt, welches westlich des Kerns von Lausanne liegt.⁹

Als die EPFL 1978 125-jähriges Bestehen feierte, war die Bibliothek auf 200 000 Bände, welche fünf Regalkilometer füllten, angewachsen. Im selben Jahr stand ein Umzug nach Ecublens an und fortan standen der Bibliothek sieben Regalkilometer zur Verfügung. Ebenso konnte ein Teil des Bestandes in Freihand aufgestellt werden. Es gab einen Lesesaal, Kabinen um audio-visuelle Medien zu nutzen und einen separaten Bereich für Zeitschriften. Eine weitere Neuerung war die Verzeichnung der Bücher mit Hilfe der CDU. Im folgenden Jahr kam ein neuer fortschrittlicher Service hinzu: die Datenbankrecherche.

1983 hielten die PCs Einzug in der Bibliothek. Ab diesem Zeitpunkt waren alle Medien im lokalen Netzwerk der Bibliothek in einem digitalen Katalog

⁹ Vgl.: Rittmeyer M. (2006): Progress of Architectural Competition: Learning Center, the Lausanne Example ohne Seitenzählung

verzeichnet. Der Nutzer konnte zwischen den Bediensprachen Französisch, Englisch und Deutsch wählen.

1990 konnten die 45 000 Bände, die im Freihandbestand zugänglich waren mit einer Diebstahlsicherung ausgestattet werden. Außerdem wurden CD-ROM-Laufwerke angeschafft. Seit dem Jahr 1994 besitzt die Zentralbibliothek auch einen Internetauftritt. Im selben Jahr wurde die Buchbindelei ausgelagert um mehr Platz für die Bestände zur Verfügung zu haben. Sie waren inzwischen auf 300 000 Medien angewachsen.¹⁰

2.2 Lage

Das RLC liegt nicht in der Stadtmitte von Lausanne. Die EPFL liegt ungefähr zehn Kilometer westlich von Lausanne. Das neue Learning Center ist auf dem Campus der EPFL untergebracht, welcher an den der Universität angrenzt. Dementsprechend ist es für Studenten, welche neben den Dozenten die Hauptgruppe der Nutzer darstellt, gut erreichbar.

Auf dem Campus gibt es auch einige Wohnheime, die sich zahlenmäßig in naher Zukunft noch vergrößern werden. Außerdem wird auch ein Hotel für Gäste der EPFL gebaut werden.

Von diesem neuen Standort der Bibliothek hat man einen wunderbaren Blick auf den Genfer See.

¹⁰ Vgl.: <http://library.epfl.ch/bc/?pg=hist> Zugriff: 09.06.2009



Abbildung 1 Die Lage der EPFL in Lausanne

Quelle: <http://maps.google.de/maps?hl=de&tab=wl> Suchwort: Lausanne

2.3 Architektur

Im Dezember 2004 gewannen die Architekten Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa aus Tokio den Wettbewerb um den Bau des RLC, zuvor waren weitere elf Architekturbüros in die engere Wahl aufgenommen worden.¹¹



Abbildung 2 Computeranimation des zukünftigen RLC

Quelle: Cyrille, Thomas

Das Gebäude erinnert mit seinen Steigungen und Senken an eine sanfte Wellenlandschaft. Im Dach finden sich immer wieder große Öffnungen, die mehrere Zwecke erfüllen. Zum einen sind sie aus energetischen Gründen

¹¹ Vgl.: <http://learningcenter.epfl.ch/page56237.html> Zugriff: 09.06.2009

sehr wichtig, da durch sie die Luft- und Lichtzufuhr erhöht wird und zum anderen unterteilen sind das Gebäude in seine verschiedenen Bereiche.

Durch die moderne Bauweise wird das Gebäude energiesparend sein und dem Minergie-Standard entsprechen.¹² Dazu tragen vor allem die Öffnungen im Dach bei. Durch sie kann die Luft gut zirkulieren und ebenso gewährleisten sie, dass viel natürliches Licht in das Gebäude gelangt. Eine Klimatisierung gibt es nur in wenigen Bereichen, beispielsweise in den Serverräumen oder den Archiven.¹³



Abbildung 3 Das Rolex Learning Center

Quelle: http://www.edibek.com/wp-content/uploads/2008/07/learning_center_4-512x300.jpg

12 Vgl.: http://www.minergie.ch/das_wichtigste.html Zugriff: 09.06.2009

13 Vgl.: <http://learningcenter.epfl.ch/page46308.html#4> Zugriff: 09.06.2009



Abbildung 4 Teilansicht der Baustelle des RLC am 08.05.2009
Quelle: eigenes Foto

Das Rolex Learning Center wird aus verschiedenen Bereichen bestehen. Sein Ziel ist es, ein Platz des Lernens, der Informationsbeschaffung und des Lebens zu sein. Hier sollen Studierende, Dozenten und Forschende zusammentreffen und sich sowohl wohlfühlen, als auch in angenehmer Atmosphäre arbeiten können. Die Angehörigen des EPFL wünschen sich, dass spontane Kommunikation zwischen den einzelnen Nutzergruppen entsteht.

Durch die verschiedenen Bereiche sollen alle genannten Ziele abgedeckt werden. Flächenmäßig den größten Anteil wird hierbei die Bibliothek haben. Sie steht ihrem Publikum mit den verschiedensten Medien zur Verfügung und wird einen großen Teil des Lernens und der Informationsbeschaffung abdecken.

Um das leibliche Wohl werden sich drei verschiedene Einrichtungen kümmern. Es wird sowohl ein gehobenes als auch ein Restaurant mit günstigeren Gerichten geben. Zusätzlich ist eine Cafeteria geplant, welche Snacks und Getränke aller Art ausgeben wird. Durch dieses breite Ange-

bot können ranghohe Gäste und Studenten direkt im Rolex Learning Center essen und es können alle Formen eines Meetings abgehalten werden.



Abbildung 5 Computeranimation der Multifunktionshalle im RLC
Quelle: Cyrille, Thomas

Den dritten wichtigen Bereich wird die Multifunktionshalle stellen. Hier werden verschiedene Veranstaltungen stattfinden. Ziel ist es, dadurch das kulturelle Leben auf dem Campus auszubauen.

Alle Institutionen des Rolex Learning Centers dienen dazu, es nicht nur zu einem Ort des Lernens zu machen, sondern auch des Verweilens. Es soll einen Treffpunktcharakter bekommen.

Auch die Barrierefreiheit wird beachtet. Da sich die Wellenlandschaft im Inneren des RLC fortsetzt, gibt es keine Treppen. Die flachabfallenden Ebenen gewährleisten, dass Rollstuhlfahrer sich selbstständig fortbewegen können.

2.4 Einrichtungskonzept

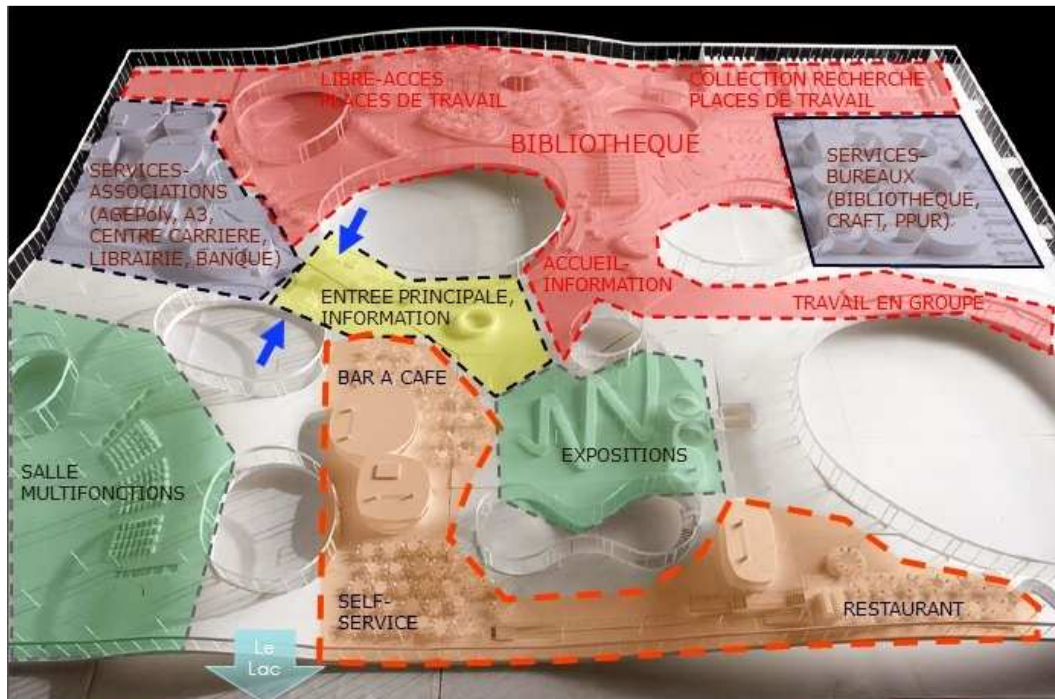


Abbildung 6 Aufteilung der Bereiche des RLC
Quelle: Aymonin, David

Wie im RLC selbst wird es in der Bibliothek verschiedene Bereiche geben. Direkt neben dem Eingang wird sich die große Informationstheke inklusive der Rückgabe befinden. Außerdem können Bücher auch in einen Rückgabekasten geworfen werden.

Über die Bibliothek verteilt wird es sieben Selbstverbuchungsgeräte geben. Die Leitung dachte auch über eine Sortieranlage nach, kam aber zu dem Entschluss, dass diese bei ca. 50 000 Ausleihen pro Jahr nicht benötigt wird. Außerdem würde sie zu viel Platz wegnehmen, der anderweitig gebraucht werden kann.¹⁴

Über die gesamte Bibliothek verteilt wird es 830 Arbeitsplätze geben. Die meisten davon werden nur Stühle und Tische sein, haben jedoch alle WLAN-Zugang. Eine Umfrage ergab, dass 73% der Studierenden selbst einen Laptop besitzen und deswegen keine Arbeits-PCs in der Bibliothek

¹⁴ Vgl.: Aymonin, D. (2009) [pers. Gespräch]

benötigt werden. Sollte ein Student einen PC brauchen, kann er sich an einen der zwanzig bis dreißig vorhandenen setzen. Diese stehen in einem separaten Raum und werden im Normalfall für Schulungen genutzt werden.¹⁵

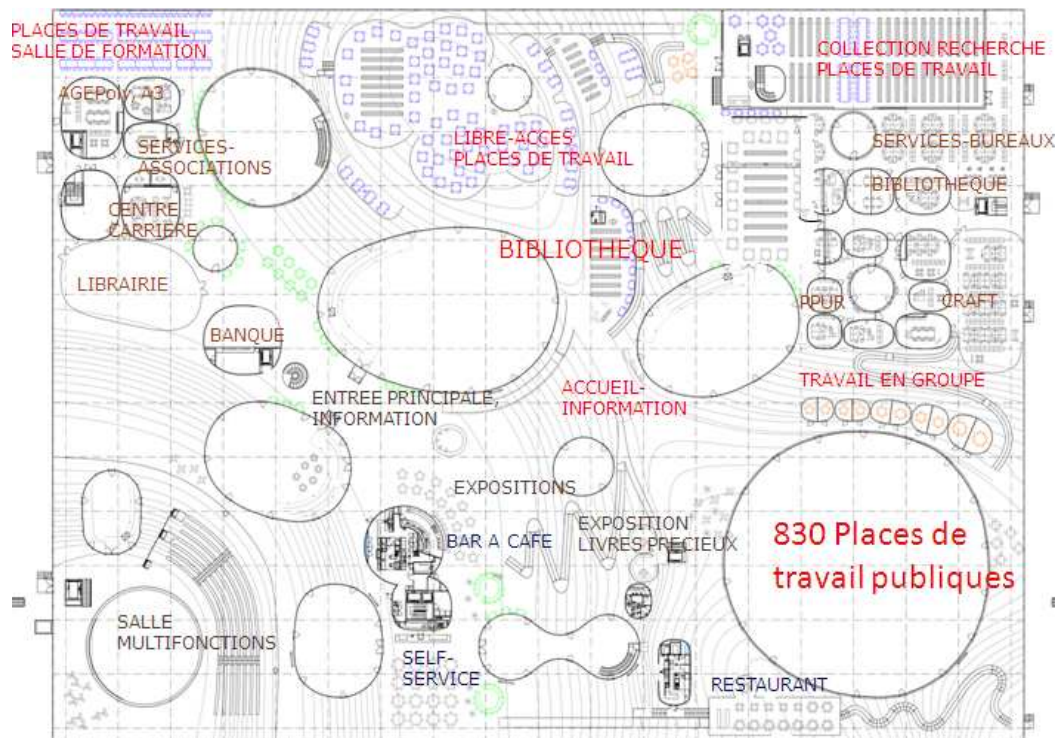


Abbildung 7 Bereiche im RLC
Quelle: Aymonin, David

Ebenfalls in einem separaten Raum wird sich die Lehrbuchsammlung befinden. Anders als in den anderen Bereichen des Learning Centers, wird es hier ruhig sein. In dieser Zone hofft man auf stilles Arbeiten, sodass man keine Einzelkabinen installieren muss. Bisher ist die Bibliothek komplett ohne diese geplant.

Allerdings wird es eine Art Gruppenkabinen geben, da selbstverständlich rege Kommunikation erwünscht ist. In diesen Kabinen wird es Projektoren geben, damit die Studenten ihre Präsentationen üben können. Über eine

¹⁵ Vgl.: Aymonin, D. (2009) [pers. Gespräch]

Treppe im Raum der Lehrbuchsammlung, wird das Magazin erreichbar sein.¹⁶

Da das gesamte Gebäude offen gestaltet wird, war die Planung der Buchsicherung ein wenig knifflig. Theoretisch könnte man sich von manchen Arbeitsplätzen, die außer Sichtweite des Personals liegen, aus der Bibliothek raus stellen, da es keine Wände gibt. Diese Bereiche werden mit Blumenkübeln und ähnlichen Anpflanzungen gesichert werden. Die Idee besteht darin, den Blick auf das restliche RLC nicht zu versperren, aber klarzumachen, dass hier kein Durchgang ist. Außerdem müssen diese Absperrungen so konstruiert werden, dass man sie im Brandfall durchbrechen kann.¹⁷

2.5 Bibliothekarisches Konzept / Dienstleistungen

Das Rolex Learning Center wird das Lernzentrum der École polytechnique fédérale de Lausanne sein. Die Universität lehrt in verschiedenen Fächern, unter anderem in Chemie, Life Science, Architektur, verschiedenen Ingenieursrichtungen und Mathematik.

Die Aufgabe der Bibliothek ist es, ihren Studierenden, Forschenden und Lehrenden die Möglichkeit zu geben, sich umfassend mit ihrem jeweiligen Fachbereich zu beschäftigen. Das bedeutet unter anderem auch, ihnen den Umgang mit den vorhandenen Materialien und Gerätschaften zu erklären. Die EPFL ist die einzige französischsprachige Universität in ihrem Fachgebiet in der Schweiz. Dadurch ergibt sich auch der Sammlungsschwerpunkt der Bände in Französisch. Das Bibliotheksteam selbst hat es sich zur Aufgabe gemacht, jedes Buch, das in der Schweiz sonst nirgendwo zu ihrem Themengebiet verfügbar ist, zu archivieren beziehungsweise magazinieren.

¹⁶ Vgl.: Aymonin, D. (2009) [pers. Gespräch]

¹⁷ ebenda

Die Bibliothek hat insgesamt vierzig Angestellte, welche auf dreißig VZÄ verteilt arbeiten. Zwanzig der Mitarbeiter haben eine bibliothekarische Ausbildung.

Die Öffnungszeiten des neuen Learning Centers werden Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 24.00 Uhr und am Wochenende von 9.00 Uhr bis 24.00 Uhr sein. Somit erfüllt sich der Wunsch des Präsidenten der EPFL nach einer 24/7-Bibliothek nicht ganz. Jedoch sind es immerhin 112,5 Öffnungsstunden pro Woche.

Insgesamt wird es im RLC fünf Informationsplätze geben. Der größte befindet sich unmittelbar am Haupteingang der Bibliothek. Die anderen sind über das Learning Center verteilt. Der große Informationsplatz wird in der Zeit von 8.00 Uhr bis 20.00 Uhr von zwei bibliothekarischen Mitarbeitern besetzt sein. Ab 20.00 Uhr bis eine Stunde vor der Schließung wird eine studentische Hilfskraft zur Verfügung stehen. Der zweitwichtigste Informationsplatz wird sich im Raum der Lehrbuchsammlung befinden. Er wird von 08.00 Uhr bis 17.00 Uhr von einem bibliothekarischen Mitarbeiter besetzt sein und bis 23.00 Uhr von einer studentischen Hilfskraft.

Die übrigen drei Informationsplätze werden zwischen 11.00 Uhr und 14.00 Uhr von einem bibliothekarischen Mitarbeiter besetzt sein.

Der Leiter der Bibliothek sagte, dass sich an den Dienstleistungen der bisherigen Bibliothek mit dem Umzug ins neue Gebäude nichts ändern wird, da die Dienstleistungen alle schon vorhanden sind und nur noch das Gebäude fehlt. Die Professoren der EPFL können gemeinsam mit dem Team des RLC eine Bibliotheksschulung entwerfen, die auf die Bedürfnisse ihrer Studierenden abgestimmt ist. Einige der Bibliotheksmitarbeiter führen diese Schulungen dann durch. Bei dieser Veranstaltung sind jeweils bis zu zwanzig Studenten zugelassen. Eine größere Anzahl an Teilnehmern wäre nicht sinnvoll, da dann nicht auf alle eingegangen werden kann. Insgesamt dauert die Veranstaltung ein bis zwei Stunden. Es werden Grundlagen der Katalogbenutzung und zusätzlich für das jeweilige Fach relevante Inhalte vermittelt.

Einen neuen Dienst wird es allerdings geben. Und zwar kann man sich Artikel bei der Bibliothek bestellen, die dann vom Team eingescannt und anschließend per E-Mail verschickt werden.

Mit dem Umzug kommen teilweise neue Bestände von anderen Bibliotheken aus dem System ins RLC. Diese müssen dann an die Systematik angepasst werden. Geplant ist ebenso, dass nur die neuesten Werke in den Freihandbestand aufgenommen werden. Das heißt, dass die Bestände von vor 2001 ins Magazin eingelagert werden. Außerdem soll nach dem Umzug auch mit der Zeit vieles ausgesondert werden, um Platz zu schaffen. Sowieso wird das RLC eher eine elektronische Sammlung sein. Schon jetzt hat die Bibliothek eine beachtliche elektronische Sammlung, zu der unter anderem circa 10 000 elektronische Zeitschriften gehören. Diese sind über das Campusnetz 24 Stunden am Tag verfügbar.

2.6 Bewertung

Das Rolex Learning Center ist eine große weiße Wellenlandschaft, die auch im Inneren einer solchen gleichen wird. Die Gesamtkonzeption wird es allen Besuchern erlauben, fast in ihr zu leben.

Der typische Tag eines Studenten könnte wie folgt aussehen: er steht morgens auf, packt seinen Laptop ein und läuft die paar Meter von seinem Wohnheim zum RLC. Dort angekommen trifft er auf ein paar Kommilitonen, mit denen er gemeinsam an einem Projekt arbeitet. Zuerst gehen sie gemeinsam frühstücken.

Danach gehen sie in die Bibliothek. Dort trennen sich ihre Wege vorerst. Der Student sucht sich seine Bücher und / oder Zeitschriften, die er benötigt und setzt sich an einen Platz. Mit seinem Laptop loggt er sich ins Internet ein und sucht in verschiedenen Datenbanken nach weiteren Quellen für den Part seines Projektes. Ein paar Stunden arbeitet er auf diese Weise.

Danach trifft er sich wieder mit seinen Kommilitonen. Sie gehen im Selbstbedienungsrestaurant im RLC zu Mittag essen. Im Anschluss begeben sie sich wieder zurück in die Bibliothek. In einem der Gruppenräume, die alle mit einem Beamer ausgestattet sind, präsentieren sie sich gegenseitig ihre bisherigen Ergebnisse.

Anschließend besprechen sie, was es noch alles bis zum Abgabetermin zu tun gibt. Inzwischen ist es vier Uhr und sie gehen gemeinsam in die Cafeteria. Unterwegs kommen sie bei dem Bankautomaten vorbei. Einer der Studenten sucht bei dieser Gelegenheit noch den Buchladen auf und kauft sich das neueste Buch seines Professors.

In der Cafeteria genießen sie eine freie Stunde. Um siebzehn Uhr gehen sie in die Mehrzweckhalle, um sich Vorträge einiger Alumni über ihren Berufseinstieg anzuhören. Sind diese beendet, gibt es die Möglichkeit mit ihnen, beim Essen im Restaurant des RLC ins Gespräch zu kommen.

Der Tag geht zu Ende und die Studenten verlassen das RLC, um wieder in ihre Wohnheime zurückzukehren.

Fast alles was man braucht, um zu studieren und zu leben wird im RLC geboten werden. Das Bibliotheksteam versteht sich gut darauf, auf seine Benutzer einzugehen. Hervorzuheben ist die Möglichkeit, dass jeder Professor zusammen mit dem Bibliotheksteam Schulungen für seine Studenten entwerfen kann. Aber auch sonst wird sich das Rolex Learning Center gut zum Lernen und Studieren eignen.

Durch die verschiedenen Zonen in der Bibliothek, kann man sowohl in absoluter Stille arbeiten, als auch in einer etwas belebteren Zone. Zusätzlich gibt es die Gruppenräume, in denen rege diskutiert werden kann.

Ebenso hat die Bibliothek mit ihren 40 Mitarbeitern auf 30 VZÄ eine beachtliche Anzahl Angestellte, mit denen einiges erreicht werden kann. So ist das Angebot der Auskunftsplätze ebenfalls ausgesprochen gut.

Bestimmt wird es in Zukunft häufiger passieren, dass man einem Professor beim Mittagessen über den Weg läuft und so mit ihm in angenehmer Atmosphäre ins Gespräch kommt.

Vor der Eröffnung einer Bibliothek ihre Schwächen zu erkennen, ist sehr schwierig. So ist es im Augenblick fraglich, ob zu den Stoßzeiten zwei Personen am Hauptinformationsschalter ausreichen werden. Das lässt sich schwer abschätzen und wird abzuwarten sein. Ein Problem, welches jetzt schon klar erkennbar ist, wird der der Bibliothek zur Verfügung stehende Raum sein. Auf Grund dessen müssen viele Medien aussortiert werden. Das Ziel des RLC ist in Zukunft eine Art elektronische Sammlung zu werden, weswegen sich das Platzproblem erübrigen dürfte, da nur noch die wenigsten Medien physisch angeschafft werden.

Man darf also gespannt sein, was sich hier in den nächsten Jahren entwickeln wird. Jedoch ist diese Bibliothek sicher als eine der aufstrebenden und zukunftsweisenden in der Schweiz zu sehen.

3. Stadtbücherei Zofingen

3.1 Geschichte der Stadtbücherei Zofingen

Die Gründung der Stadtbücherei erfolgte im Jahr 1693. Somit gehört sie zu den ältesten Bibliotheken in der Schweiz. Wie viele Büchereien, kam sie ursprünglich den Gelehrten zu Gute und wurde auch von jenen unterhalten. Die Bestände wuchsen anfangs auf Grund von Schenkungen und Nachlässen. Ihr erster Standort war das damalige Zunfthaus zu Ackerleuten. Die Öffnungszeiten beliefen sich auf vier Stunden im Monat.

Im Juli 1732 wurde die Bibliothek in die heutige Markthalle verlegt, wo sie bis zu ihrem Umzug ins Lateinschulhaus blieb. Einen Etat gab es lange Zeit nicht, Spenden deckten die Ausgaben. 1841 dann gab es eine „Kompetenzsumme“, welche sich über 400 Franken belief. Es war von vornherein festgelegt, wofür und zu welchen Teilen das Geld auszugeben war. Jedoch gab es weiterhin Schenkungen von Bürgern. Vor allem dadurch wuchs der Bestand.¹⁸

Der nächste große Schritt war die Einführung eines hauptamtlichen Bibliothekars im Jahre 1965. Er führte die deutlich längere Bibliotheksöffnung ein. Ab sofort konnten die Zofinger 20 Stunden pro Woche ihre Bibliothek benutzen. Er richtete eine kleine Freihandbibliothek ein und gestaltete eine Abteilung mit Jugendbüchern. Insgesamt umfasste der Freihandbereich 1200 Bücher.

Bis zum bisher letzten Umzug der Stadtbücherei Zofingen in das alte Lateinschulhaus, hatten sich 60 000 Bände angesammelt. Der Umzug fand im Sommer 1974 statt und im November 1974 konnte die Stadtbücherei neu eröffnet werden. Mit dem Umzug wurden auch die bisherigen Benut-

¹⁸ Anmerk. d. Verfasserin: 1762 waren es 3857 Bände, 1889 schon 5862.

zungsgebühren abgeschafft.¹⁹ Dadurch stieg die Zahl der aktiven Benutzer deutlich.²⁰

Auf diese Weise entwickelte sich die Bibliothek von einer kleinen Gelehrtenbibliothek, zu einer allgemeinen öffentlichen Freihandbibliothek, mit alten, wertvollen Beständen.

3.2 Lage

Die Stadtbücherei Zofingen liegt mitten in der Altstadt Zofingens. In unmittelbarer Nähe gibt es ausreichend Parkmöglichkeiten. Die erste halbe Stunde ist jeweils kostenlos und so kann der Kunde beispielsweise das Zurückbringen der Medien kostenfrei erledigen. Wer sich auskennt, erreicht die Bibliothek vom Bahnhof aus innerhalb von fünf bis zehn Minuten.

Umgeben ist sie von kleineren Geschäften, Gasthäusern und verschiedenen Gebäuden der öffentlichen Hand. Gegenüber gibt es ein Gebäude einer kirchlichen Institution, deren Saal für größere Veranstaltungen genutzt werden kann.

19 Anmerk. d. Verfasserin: Leider mussten nach der Renovierung und Neugestaltung der Bibliothek im Jahr 2007 wieder Nutzungsgebühren eingeführt werden.

20 Vgl.: Weber, R. (1993): "...eine nützliche und anständige Sach". 300 Jahre Stadtbibliothek Zofingen 1693-1993 S. 7 ff.



Abbildung 8 Lage der Stadtbibliothek in der Stadt Zofingen, das A markiert den Standort
Quelle: <http://maps.google.de/maps?hl=de&tab=wl> Suchwort: Hintere Hauptgasse 20 Zofingen

3.3 Architektur und Umgestaltung des Hauses

Der große Umbau des alten Lateinschulhauses erfolgte schon im Jahre 1974.

Die Grund- und Umfassungsmauern waren noch in gutem Zustand. Somit wurde das Haus nur entkernt und mit einer Stahlkonstruktion durchzogen, um den neuen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Die Außenfassade wurde beibehalten. Es wäre auch anders nicht möglich gewesen, da das Haus unter Denkmalschutz steht und deswegen nicht abgerissen werden konnte und kann.²¹

²¹ Vgl.: Scholl, K. (1975): Die neue Stadtbibliothek. Umbau und Restaurierung des Lateinschulhauses 1971-1974, S. 135 ff.



Abbildung 9 Außenansicht des alten Schulhauses in Zofingen
Quelle: Carisch, Hilde

Die ursprüngliche Planung sah eine moderne Magazinbibliothek vor. Allerdings setzte sich während des Umbaus die Idee einer Freihandbibliothek durch. Dies hatte zur Folge, dass nicht alle Standards erfüllt werden konnten.²²

Die nächste große Veränderung fand im Jahr 2007 statt. Erst wurde überlegt, ob man den Standort wechseln soll. Es waren die gleichen Überlegungen wie sie häufig stattfinden. Der aktuelle Standort war sehr zentral und den Bürgern gut bekannt. Die in einem historischen Gebäude gelegene Bibliothek belebte die Altstadt und würde dies nach dem Umbau noch besser können.

Das Problem des Standorts war und ist der Platzmangel. Trotzdem entschied man sich dagegen aus der Innenstadt zu ziehen, da die Vorzüge des alten Standorts überwogen.²³

²² Vgl.: Vilas, C. (2009) [pers. Gespräch]

²³ ebenda

Nun wurde mit den alten Gemäuern geplant. Das Gebäude hatte einige schwerwiegende Sicherheitsmängel. Das Treppenhaus bestand aus Holz, was aus brandschutztechnischen Gründen zusammen mit den vielen Büchern unzureichend war. Jetzt ist eine Steintreppe ein Teil der vertikalen Wegführung.

Es wurden Lüftungsschächte erneuert und hinzugefügt und Brandschutztüren eingebaut, ebenso wie eine Brandmeldeanlage. Fluchtwege wurden geschaffen und beschildert. Die Bodenbeläge wurden erneuert und tragen nun auch zu größerer Sicherheit bei. Eine Notbeleuchtung wurde eingerichtet.

Eine weitere Errungenschaft war der rollstuhlgerechte Lift. Zuvor gab es zwar einen Aufzug, aber Rollstuhlfahrer konnten ihn nicht benutzen. Ebenso wurde ein rollstuhlgerechter Hintereingang erstellt. Die Besucher klingeln und über eine Kamera kann das Personal hinter der Ausleihtheke oder von den Büros aus sehen, wer dort ist und die Tür durch Knopfdruck öffnen. Die Bibliothek hat dadurch einen weiteren wünschenswerten Schritt in Richtung Barrierefreiheit gemacht.

Außerdem brachte der Umbau mehr Publikumsfläche mit sich. Bis dahin hatte sich im zweiten Obergeschoss ein Magazin befunden. Dieses wurde verlagert und somit konnten die Büros vom ersten Obergeschoss in das zweite Obergeschoss umziehen. Die neu gewonnene Fläche wurde zum neuen Publikumsbereich. Er stieg von 380 m² um 22 % auf 466 m².

Die Archiv- und Magazinräume erhielten eine neue Klimatisierung. Bis auf diese Räume ist die Bibliothek nicht klimatisiert.²⁴

²⁴ Vgl.: Vilas, C. (2009) [pers. Gespräch]

3.4 Einrichtungskonzept

Wie bereits erwähnt, ließ der Umbau mehr Platz für die Freihandbestände. Die Bibliothek konnte dadurch die Belletristik und die Sachbücher räumlich trennen. Seither ist die Belletristik im Erdgeschoss untergebracht und die Sachbücher befinden sich im ersten Obergeschoss.

Die schöne Literatur für Kinder und Jugendliche ist nach einer themenorientierten Medienaufstellung²⁵ der SAB²⁶ geordnet. Die Sachmedien sind bisher noch in der DDC aufgestellt, welche eher von wissenschaftlichen Bibliotheken verwendet wird. Jedoch gibt es Überlegungen, auch sie in Themenkreisen aufzustellen.

Vor dem Umbau 2007 besaß die Bibliothek nahezu keine AV-Medien. Nun verfügt sie über Unterhaltungs- wie Sach-DVDs, Hörbücher für alle Altersgruppen und auch Musik-CDs der Sparten Klassik, Rock und Pop. Die Datenträger sind nicht an einem separaten Ort aufbewahrt, sondern finden ihren Platz in den thematisch passenden Regalen.

Die Aufstellung der Regale im oberen Geschoss ist aktuell noch etwas streng. Sollten die Medien auch dort nach Themenkreisen sortiert werden, wird diese Aufstellung verändert. Ein Problem wird dabei allerdings die Beleuchtung darstellen, da die Regale momentan parallel zu den Leuchtstoffröhren an der Decke stehen. Man wird sich überlegen müssen, wie das Problem zu lösen ist.

Bewegungsmelder im Publikumsbereich regeln die Beleuchtung. In ruhigeren Bereichen führt das manchmal zu Verwirrung bei den Kunden. Sie fragen sich, ob der Bereich eventuell geschlossen ist, da er nicht beleuchtet wird. Diese Maßnahme wurde aus Energiespargründen ergriffen.

25 Vgl.:

http://www.mmores.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=20&Itemid=3&showall=1 Zugriff: 09.06.2009

26 Vgl.: <http://www.sabclp.ch/> Zugriff: 09.06.2009

Seit dem Umbau hat die Bibliothek ein neues Design, welches sich durch das gesamte Gebäude zieht. An den Wänden kann man Graffiti in roter Farbe von Fulvio Castiglioni sehen.²⁷ Sie stellen verschiedene Buchstaben dar und setzen das Gebäude in Bezug zu seinem Nutzen.

Die Regale der Bibliothek sind zum Teil neu, zum Teil jedoch auch alt. Wiederum ein Umstand der Kosten wegen. Alle Regale haben allerdings neue Blenden an ihren kurzen Seiten. Die untere Hälfte ist blau, die obere schwarz. Die Beschriftung ist weiß gehalten. Blaue Striche trennen die einzelnen Worte.

²⁷ Vgl.: <http://www.fcastiglioni.ch/kunst/bio/index.htm> Zugriff: 09.06.2009



Abbildung 10 Beispiel einer Regalbeschriftung bei den Sachbüchern
Quelle: eigenes Foto

Ein Mangel der Regale ist, dass die Schrift unwiderruflich an der Verkleidung angebracht ist. Dadurch wird sie den Anforderungen einer öffentlichen Bibliothek nicht gerecht. Die Regale der Kinderbibliothek werden ihren kleinen Kunden insofern gerecht, dass sie weniger Regalböden haben, als bei den Erwachsenen.



Abbildung 11 Teil der Kindersitzecke mit Bilderbuchtrögen
Quelle: eigenes Foto

Die Stühle an den Arbeitsplätzen sind rot und die Tische selbst wiederum schwarz. Im Erdgeschoss kommt noch eine bunte Sitzecke für die Kinder hinzu. Geplant ist auch eine neue Ecke speziell für Jugendliche. Hierfür wurden schon sogenannte „Fatboy“²⁸ angeschafft. Aktuell sind noch alle Zeitschriften beieinander aufgestellt. Sobald die Jugend-Ecke realisiert ist, werden die Jugendzeitschriften dorthin umgezogen.

Seit dem Umbau 2007 ist die Bibliothek was Verbuchung und Mediensicherung angeht auf dem neuesten Stand der Technik. Die Medien wurden für RFID umgearbeitet und ein Selbstverbuchungsautomat wurde angeschafft.

Im Erdgeschoss an der Wand rechts neben dem Lift ist aufgeführt, welche Medien und Räumlichkeiten in welcher Etage sind. Links vom Lift sind die einzelnen Themengruppen mit ihrer farblichen Markierung zu sehen. Wie

²⁸ Vgl.: <http://sitzsack-store.de/fatboy/index.html> Zugriff: 02.05.2009

oben erwähnt, setzt sich das Leitsystem an den kurzen Seiten der Regale fort.



Abbildung 12 Ansicht auf den Lift mit einem Teil des Leitsystems
Quelle: eigenes Foto

3.5 Bibliothekarisches Konzept / Dienstleistungen

In erster Linie ist Zofingen eine Stadtbibliothek. Zofingen selbst ist eine Stadt mit ca. 11 000 Einwohnern. Die Region Zofingen wiederum umfasst rund 84 000 Einwohner. Die Stadt ist ein Ort mit Zentrumsfunktion. Deswegen zählt Zofingen auch zu den Regionalbibliotheken im schweizerischen System. Das bedeutet, dass sie zusätzlich zu ihren Aufgaben eine Ergänzungsfunktion für die Region hat und Dienstleistungen für die Bibliotheken in der Region übernimmt.²⁹

Die Bibliothek hat 37,5 Stunden pro Woche an fünf Tagen geöffnet, was einer Bibliothek der dritten oder vierten Stufe entspricht.³⁰

29 Vgl.: SAB (2008): Richtlinien für Gemeindebibliotheken, S. 14

30 Vgl.: SAB (2008): Richtlinien für Gemeindebibliotheken, S. 35

Mit dem historischen Bestand, der Sammlung des lokalen Schrifttums und ihrem kleinen Lesesaal erfüllt sie außerdem die Aufgaben einer Studien- und Bildungsbibliothek. Aktuell wird daran gearbeitet, dass die alten Bestände, zum Teil auch aus dem angegliederten Stadtarchiv, aktiver genutzt werden. Man versucht sie durch Ausstellungen und dazu passenden Veranstaltungen mehr ins Bewusstsein der Menschen zu bringen. Normalerweise sind diese Bestände in den Magazinen im ersten Untergeschoss (Stadt- und Heimatarchiv) und zweiten Obergeschoss (Magazin) untergebracht.

Mit dem Umbau bekam die Bibliothek auch die RFID-Technologie. Nun kann stapelweise verbucht werden, was zu einer großen Entlastung der Mitarbeiter führt. Jedoch sind die Ausleihen, vor allem durch die AV-Medien, um 38% gestiegen, weswegen die Entlastung doch nicht so hoch ist. Es gibt einen Selbstverbuchungsautomaten, der für die Ausleihe genutzt werden kann. Die Jugendlichen und allgemein jüngeren Leute haben ihn gut angenommen. Die restlichen Kunden lassen sich ihre Medien meist noch verbuchen. Teilweise mag dies an der ungewohnten Benutzung liegen, mit großer Sicherheit aber genießen es die Zofinger bei der Verbuchung noch ein kleines „Schwätzchen“ halten zu können. Es wird überlegt, eine Aktionswoche zu starten, während der einer der Mitarbeiter den Automaten aktiv bewirbt und bei der Bedienung hilft.

Eine weitere Dienstleistung an ihre Benutzer, sind die Büchertische an zentralen Orten der Bibliothek. Es sind entweder Neuerscheinungen oder aber Medien zu einem bestimmten Thema.



Abbildung 13 Beispiel eines Büchertisches
Quelle: eigenes Foto

Des Weiteren gibt die Bibliothek drei bis vier Mal im Jahr das sogenannte „Bibliotheksblatt der Stadtbibliothek Zofingen“ heraus. Hierauf wird über die neuesten Anschaffungen berichtet, beispielsweise Comics für Erwachsene in Ausgabe 1/2009. Es werden Titel aufgelistet, die das Team für empfehlenswert hält. Außerdem wird nochmal ausdrücklich auf die verschiedenen Dienstleistungen hingewiesen und es gibt eine Vorschau des Veranstaltungsprogramms. Jedes Blatt hat sein eigenes aktuelles Thema zur Zofinger Bibliothek.

Seit dem Jahr 2008 hat die Stadtbibliothek Zofingen mit Frau Cécile Vilas eine neue Leitung bekommen. Sie legt sehr viel Wert auf Öffentlichkeitsarbeit und Marketing für die Bibliothek. Allein im Jahr 2008 fanden 55 Veranstaltungen statt. Es waren Schulführungen, Kinder-Biblio-Treffs, öffentliche Führungen, sonstige Veranstaltungen und diverse Spezialführungen

für interessierte Kreise. Unter sonstige Veranstaltungen fallen Lesungen, Vorträge, Kinder-Nachmittage, Seniorenkurse und eine Erzählnacht.³¹

Die neue Leiterin wünscht sich viele Kooperationen mit anderen Institutionen und ist aktiv dabei Kontakte zu knüpfen.

3.6 Statistik

	2006	2007	2008
Medien gesamt	28 058	34 667	40 519
Bücher	27 849	29 997	33 757
AV-Medien	209	4 670	6 762
Ausleihen	141 892	151 633	209 720
Medienetat	136 472	196 702	156 627
Mitarbeiter	7	9	13
VZÄ	5,2	5,4	4,9
aktive Nutzer	4 532	4 757	4 141
Publikumsfläche in m²	440	488	488
Veranstaltungen	13	22	55

³²

Oben sieht man einige ausgewählte Punkte aus der Statistik. An ihnen lässt sich die positive Entwicklung der Stadtbibliothek gut erkennen.

³¹ Vgl.: Stadt Zofingen (2008): Jahresbericht der Stadt Zofingen, unveröffentlichtes Manuskript ohne Seitenzählung

³² Selbsterstellte Tabelle mit Hilfe der Statistischen Daten von : Öffentliche Bibliotheken <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/02/02/data.html> Zugriff: 09.06.2009, teilweise durch den Jahresbericht 2008 ergänzt

Der Anstieg des Bestandes der letzten drei Jahre ist zum großen Teil auf die Einführung der AV-Medien zurückzuführen. Diese sind von gar nicht auf an die 7 000 angestiegen. Unter anderem durch sie, gab es im Jahr 2008 einen Anstieg der Gesamtausleihe um 38%. Trotz der großen Nachfrage nach den audiovisuellen Medien, ist die Begeisterung für und das Interesse an der Bibliothek allgemein sehr gestiegen. Dies liegt auch an der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit. Gab es im Jahr 2006 lediglich 13 Veranstaltungen, waren es im Jahr 2008 schon 55. Leider lässt sich nicht verschweigen, dass die Anzahl der aktiven Nutzer leicht sinkt. Dies ist jedoch ein Phänomen, welches viele Bibliotheken in den letzten Jahren durchmachen: die Nutzerzahlen sinken, während die Ausleihen steigen.

3.7 Bewertung

Die Stadtbibliothek Zofingen hat eine lange Geschichte auf die sie zurückblicken kann. Angefangen mit einer Gelehrtenbibliothek, über eine für die Öffentlichkeit zugängliche Magazinbibliothek, den Umbau zu einer Bibliothek mit einem kleineren Freihandbereich, bis hin zu der heutigen, modernen öffentlichen Freihandbibliothek mit den zusätzlichen Aufgaben einer Regionalbibliothek, die auch einer Bildungs- und Studienbibliothek gerecht wird. Vergessen darf man auch die historischen Bestände nicht, die heute immer mehr aus den Magazinen geholt werden, damit man sie bestaunen kann.

Die Bibliothek hat eine große Wandlung durchgemacht und ist, bis auf kleinere Mängel, eine sehr schöne Bibliothek. Von außen sieht man ihr nicht an wie groß sie eigentlich ist. Das schöne alte Haus wirkt deutlich kleiner als es tatsächlich ist. Sein Interieur lädt zum Verweilen ein. Die Räume sind hell und man findet sich gut zurecht. Der wichtigste Teil des Leitsystems ist zentral links und rechts des Lifts angebracht.

Durch die Farbwahl, die Beleuchtung und die Einrichtung bekommen die Räume Aufenthaltsqualität. Die notwendigen Bereiche sind fast alle vor-

handen. Die einzige Benutzergruppe, die noch keinen richtigen eigenen Bereich hat, sind die Jugendlichen. Doch auch für sie wird gerade eine Ecke im Erdgeschoss geplant und voraussichtlich noch dieses Jahr umgesetzt.

Auch Menschen mit Migrationshintergrund werden berücksichtigt. Es gibt ausreichend Literatur in verschiedenen Sprachen.

Ein Umstand über den das Bibliotheksteam sehr unglücklich ist, ist die Wiedereinführung der Benutzergebühren. Leider war sie an den Kredit gekoppelt, der für die Umgestaltung der Bibliothek bewilligt wurde. Andernfalls wären zu hohe Kosten entstanden. Zwar sind die Benutzerzahlen seit der Einführung der Gebühren leicht zurückgegangen, jedoch steigen die Ausleihzahlen weiterhin.

Des Weiteren ist man mit der Aufstellung nach DDC für die Sachbücher noch nicht ganz zufrieden. Aber auch daran wird gearbeitet. Allerdings ist das eine Sache, die noch etwas warten muss.

Um trotz des etwas zu geringen Platzangebotes genügend Medien bereitstellen zu können, müssen in den Regalen mehr Böden eingezogen werden, als normalerweise empfohlen. Auch das ist ein Manko, über welches man jedoch vorerst hinwegsehen kann.

Ein aktueller Schwerpunkt ist die Öffentlichkeitsarbeit, was sich auch in der Statistik bei den Veranstaltungen niederschlägt. Letztere haben sich von 2007 auf 2008 mehr als verdoppelt.

Selbstverständlich ist die Bibliothek nicht perfekt, aber alle Beteiligten arbeiten daran sie perfekt zu machen. Frau Vilas schrieb für einen noch nicht veröffentlichten Artikel: „Alles fließt – das gilt besonders auch für Bibliotheken.“ Bei der Stadtbibliothek Zofingen spürt man es. Sie ist definitiv eine der Bibliotheken in die man gerne geht.

4. Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Instituts Zürich

4.1 Geschichte der Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Instituts Zürich

Die heutige Bibliothek geht auf eine Seminarbibliothek zurück, die 1887, im gleichen Jahr wie das Rechtswissenschaftliche Institut, gegründet wurde. Untergebracht war sie im Polytechnikum. Ursprünglich baute man, mit Hilfe eines Fonds, die Bestände des Schweizerischen Privatrechts, des Strafrechts und des Staatsrechts aus.

Ein zweiter Fonds kam im Jahre 1914 hinzu. Er diente der Beschaffung von Büchern im Bereich Internationales Recht und Völkerrecht.

Die Bibliothek durchlebte mehrere, aus Platznot bedingte, Umzüge. Da die Platzprobleme nicht endgültig gelöst werden konnten, kam es zu Auslagerungen verschiedener Bestände und schlussendlich zu acht verschiedenen Standorten bevor die neue Bibliothek gebaut wurde. Diese waren auf drei Stadtteile verteilt.

Mit der Zeit verbesserte sich die personelle Lage. Zu Anfang gab es nur einen Bibliotheksassistenten. Nach und nach wurden jedoch, neben der Leitung, sechs weitere Bibliothekare und zusätzlich fünf wissenschaftliche Mitarbeiter eingestellt.

1991 gab es eine grundlegende Verbesserung. PCs und somit die elektronische Erfassung der Bestände wurden eingeführt.³³

Schon seit 1989 war klar, dass es neue Räumlichkeiten geben musste. Die Planungszeit für den Neubau umfasste die Jahre 1989 bis 1999. 2000

³³ Vgl.: <http://rwiweb.uzh.ch/bibliothek/3aufbau/geschich.htm#>

Zugriff: 09.06.2009

folgte die Baubewilligung. Im November 2004 wurde die neue Bibliothek eröffnet.

4.2 Lage

Die Bibliothek des RWI liegt ein wenig oberhalb von Zürich. Vom Hauptbahnhof aus ist sie in fünfzehn Gehminuten gut zu erreichen. Außerdem fährt die Tram die Bibliothek an. Im fünf bis zehn Minutentakt halten zwei Linien direkt vor der Bibliothek.

Dreißig der insgesamt vierzig Lehrstühle sind im selben Gebäude untergebracht. Die übrigen zehn haben ihre Räumlichkeiten in zwei nicht weit entfernten Gebäuden.

Im Gebäude der Bibliothek bzw. in dem sie umschließenden Gebäude sind nur wenige Hörsäle untergebracht. Die meisten Vorlesungen finden im Hauptgebäude der Universität statt, welches nur ein paar Häuser weiter steht.

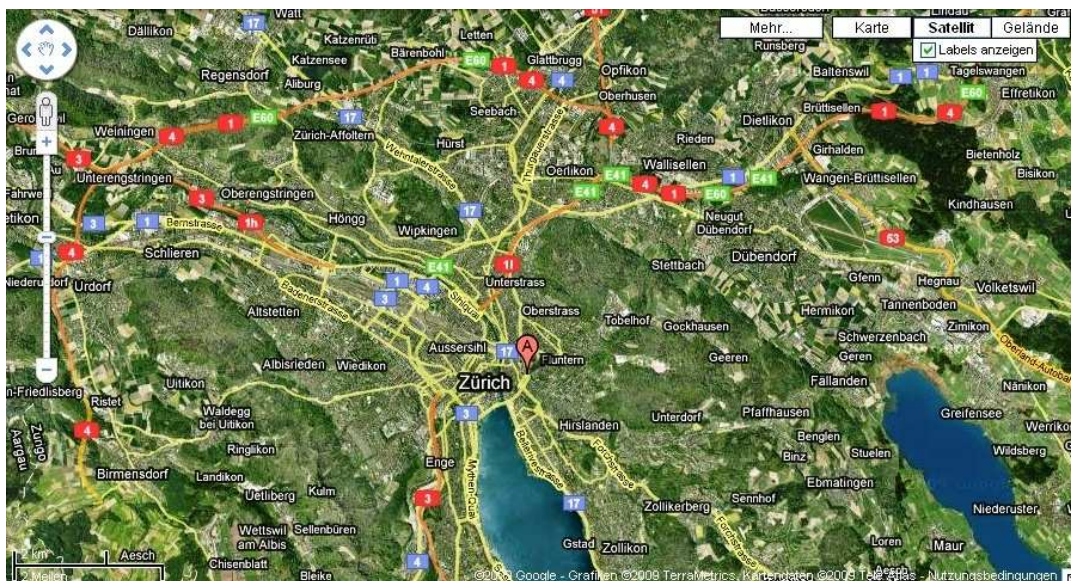


Abbildung 14 Lage der Bibliothek des RWI in Zürich, das A markiert den Standort
Quelle: <http://maps.google.de/maps?hl=de&tab=wl> Suchwort: Rämistr. 24 Zürich

4.3 Architektur



Abbildung 15 Sicht auf das Gebäude der Bibliothek. Oben ist der Einbau gut zu erkennen.

Quelle: Strehler, R.; Projektleiter Hochbauamt Kanton Zürich

Santiago Calatrava³⁴, berühmter spanischer Architekt, plante die heutige Bibliothek. Sein Auftrag war es, in einem vierflügeligen Gebäude aus dem Jahre 1906 – 1908 eine moderne, attraktive und doch funktionale Bibliothek unterzubringen. Der Bau wurde ursprünglich als Schulhaus errichtet und gehört zu den Schutzobjekten der Stadt Zürich.³⁵

Calatrava löste die Problematik, indem er ein Haus ins Haus implantierte. Der Innenhof des Gebäudes wurde überbaut und es entstand die sechsstöckige Bibliothek.³⁶ Zusätzlich wurde die Eingangssituation zu Gunsten der Bibliothek verändert. Da die Umbauten von außen sehr zu-

34 Vgl.: <http://www.calatrava.com/main.htm> Zugriff: 09.06.2009

35 Vgl.: Baudirektion Zürich (2004): Projektbeschreibung, S. 4

36 Vgl.: Gabler, C. (2005): Ellipse und Rippen. Rechtswissenschaftliche Bibliothek der Universität Zürich, S. 18

rückhaltend sind, entsprechen sie den Anforderungen der Denkmalpflege.³⁷

Nach Betreten des Foyers wandert der Blick des Betrachters automatisch nach oben.

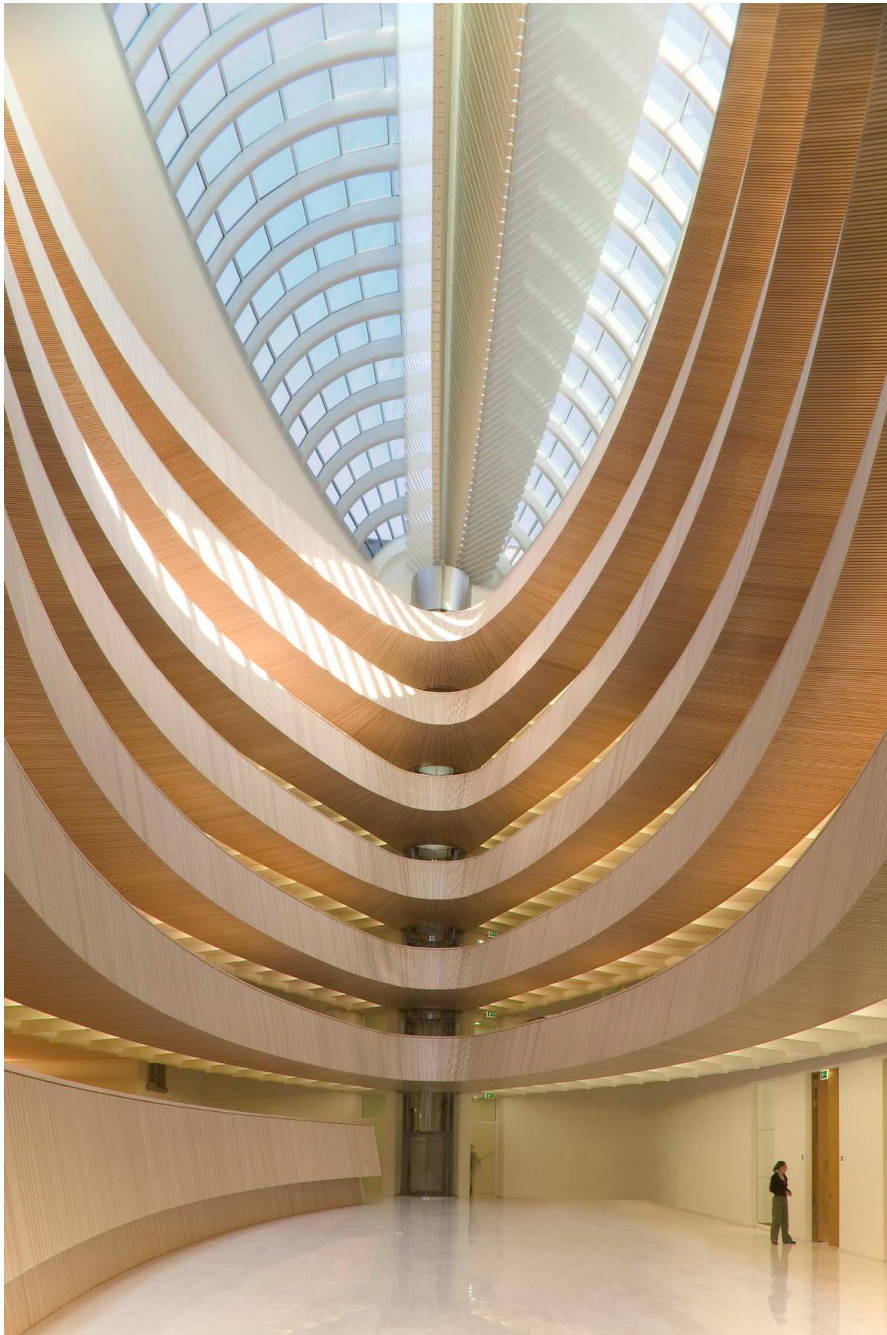


Abbildung 16 Aussicht von unten nach oben zum Dach
Quelle: <http://www.rwi.uzh.ch/bibliothek/allgemein/bilder.html>

³⁷ Vgl.: Baudirektion Fakultät Zürich (2004): Projektbeschreibung, S. 4

Das Dach erinnert an das Gerippe eines Wales oder an den Bauch eines Schiffes. Der ehemalige Innenhof wird durch ein 712 m² großes Kuppeldach überspannt.³⁸ Lediglich an zwei Punkten ist das Implantat zu dem ursprünglichen Haus durchgängig. Die Bibliothek berührt den alten Gebäudeteil nur an sechs Punkten.³⁹ Die Bausubstanz des Altbaus war zu inhomogen, weshalb sie nicht die Tragkraft für die neue Bibliothek hatte.⁴⁰

Zwei gläserne Geschosse wurden aufgestockt. Hier sind Arbeitsplätze für Doktoranden und ein Teil der Büros für die Angestellten untergebracht. Die Aufbauten weisen klimatische Probleme auf. In den Büros sind die Temperaturen oft sehr hoch, was auch daran liegt, dass andere Fenster eingebaut wurden, als ursprünglich verabredet. Jede der Galerien trägt sich selbst.

Die Arbeitsplätze der Studierenden sind zum Lichthof hin an den Galerien entlang angeordnet. Somit kann die meiste Zeit des Tages mit natürlichem Licht gearbeitet werden. Insgesamt gibt es in der Bibliothek rund 500 Arbeitsplätze. Links und rechts vom Hauptträger des Daches sind Sonnensegel angebracht. Sie sind gefaltet. Über einen hydraulischen Zylinder kann das Bibliothekspersonal die Lamellen entfalten.⁴¹ Das Licht kann die Studierenden zwar nicht blenden, jedoch kann es trotz der Segel gerade in den oberen Stockwerken sehr warm werden.

Auch die Einrichtung ist auf die optimale Nutzung des Tageslichtes abgestimmt. Zusätzlich legten der Architekt und das Bibliotheksteam Wert darauf das neue Gebäude freundlich zu gestalten. Denn viele der Studierenden verbringen oft den ganzen Tag in der Bibliothek.

38 Vgl.: Fakultätsbibliothek Zürich (2005): Fakultätsbibliothek in Zürich S. 495

39 Vgl.: Gabler, C. (2005): Ellipse und Rippen. Rechtswissenschaftliche Bibliothek der Universität Zürich, S. 21

40 Vgl.: Gadiant, H. (2004): Licht und Leicht S.8

41 Vgl.: Universität Zürich (2002): Ein Wal als Kuppelüberdachung S.24

Experten sagen, dass eine Tageslichtnutzung von über fünf Prozent sehr gut ist. In Zürich werden zwischen fünf und fünfundzwanzig Prozent genutzt.

Zweite Aufgabe der Sonnenblenden ist es die Akustik des Gebäudes zu verbessern. Da der gesamte Raum über alle Stockwerke durch den Lichthof verbunden ist, war die Akustik eine besondere Herausforderung. Die Lamellen bestehen aus perforiertem Aluminium. Dahinter befindet sich eine schallschluckende Schicht aus Steinwolle. Auch die Galerieverkleidungen sind nicht nur nach optischen Aspekten ausgewählt. Die Holzstäbe und die dahinter befindliche Steinwolle schlucken ebenso Schall.⁴²

Wiederum aus Umweltschutzgründen und Sparmaßnahmen wird das Regenwasser gesammelt und für die Toilettenspülung verwendet.⁴³

Weitere energetische Vorteile ergaben sich aus der Überbauung des Innenhofes. Durch sie verringerte sich die Oberfläche des Gebäudes enorm. Somit ist das Haus ab sofort energiesparender. Es muss im Winter deutlich weniger beheizt werden als zuvor.

Da man sich aber von Anfang an der Problematik eines Glaskuppeldaches bewusst war, engagierte man die Planer Haerter und Partner AG für den Entwurf eines Energiekonzeptes. So vorteilhaft die Überdachung des Innenhofes im Winter ist, umso schwieriger ist sie im Sommer. Um den Energiesparvorgaben zu entsprechen, muss sich alles ohne Kühlmaschine bewältigen lassen.⁴⁴

Schächte für 43 Erdsonden rund um das Gebäude wurden erschlossen. Das gewonnene Kühlwasser wird zur Kühlung der zuströmenden Luft im obersten Stockwerk und zur Kühlung der Deckenelemente genutzt.

Für die Lüftung der Bibliothek gibt es drei verschiedene Möglichkeiten. Nachts wird die Bibliothek von unten nach oben gelüftet. Die warme Luft in

42 Vgl.: Gadiant, H. (2004): Licht und Leicht S. 10

43 Vgl.: Ihle, S. (2005): Kühner Einschub für viele Bücher S. 42

44 Vgl.: Miloni, R. (2005): Das Babuschka-Prinzip S. 48

der Bibliothek steigt nach oben und tritt über 132 hydraulische Klappen im Dach aus. Die frische Luft strömt über eine Klappe im Untergeschoss ein. Zusätzlich kann über die Erdsonden gekühlt werden. Wenn zwischen der Innentemperatur und der Außentemperatur ein zu geringer Unterschied herrscht, wird das Gebäude mechanisch gelüftet.

Insgesamt ist die Bibliothek für Rollstuhlfahrer gut benutzbar, da alle Ebenen mit dem Lift erreichbar sind. Das einzige Hindernis ist die Ebene auf der sich die Informationsplätze befinden. Diese sind nur über eine Treppe erschlossen.

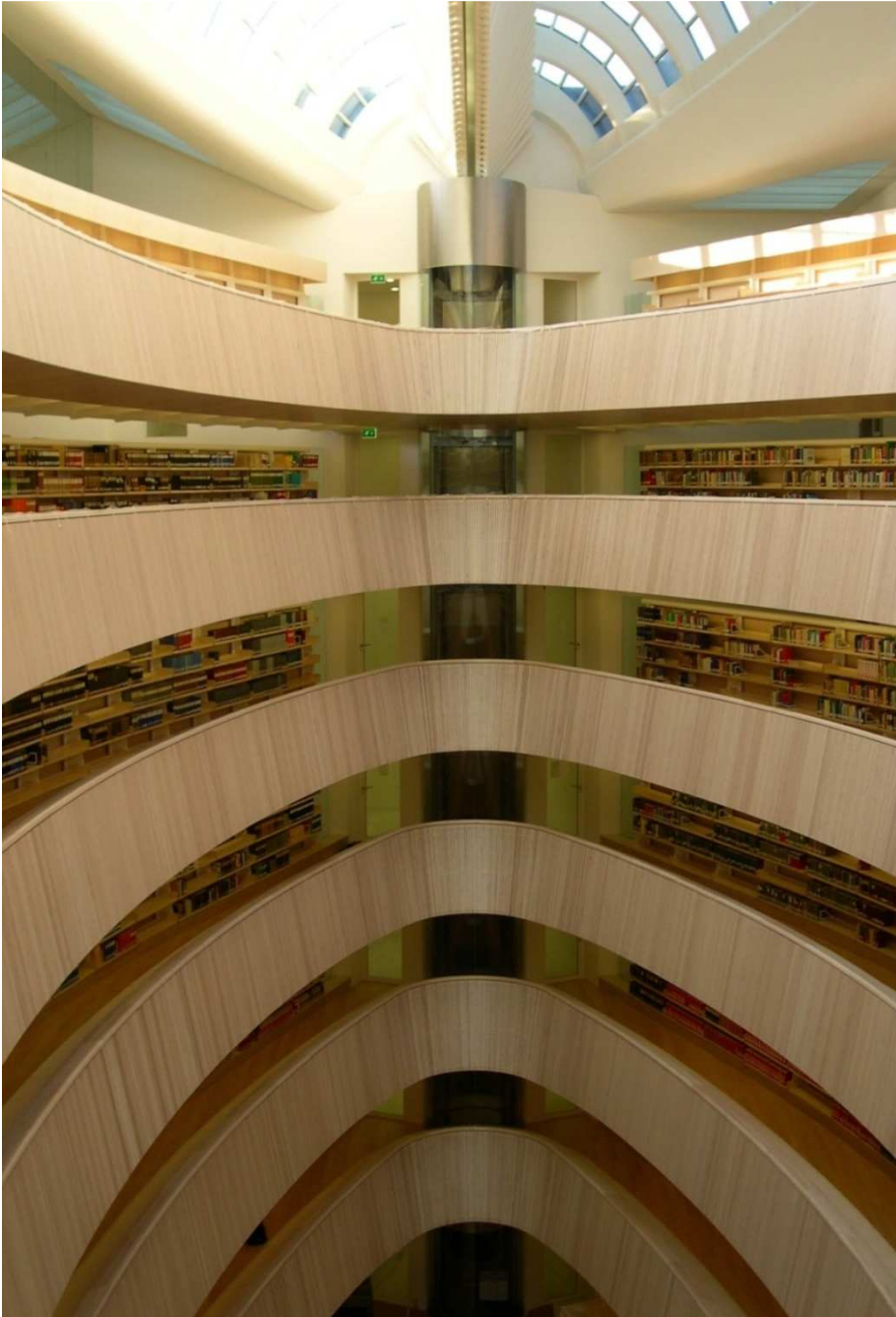


Abbildung 17 Blick von oben quer durch die Bibliothek.
Quelle: <http://www.rwi.uzh.ch/bibliothek/allgemein/bilder.html>

4.4 Einrichtungskonzept

Das Gebäude ist innen hell und freundlich. Ahornholz ist massiv und als Furnier vorhanden. Ebenso findet es sich im Boden, den Möbeln und den Verkleidungen wieder. Marmor und weiß gestrichene Stahlteile, Glas und

weiß verputzte Wände tragen zur Aufenthaltsqualität bei.⁴⁵ Der Großteil der Arbeitsplätze ist rund um die Galerien angeordnet. Ein Teil ist in den Aufbauten untergebracht. Letztere Plätze können sich Doktoranden jeweils für ein halbes Jahr reservieren.

Insgesamt bietet die Bibliothek für 500 Studierende Platz. An jedem Arbeitsplatz der Galerien ist eine Leselampe und der Zugang zum Universitätsinternet vorhanden. Die Bücherregale befinden sich unmittelbar im Rücken der Nutzer. Die Idee war, dass Studierende sich dort hinsetzen können, wo ihre Bücher stehen und dadurch nicht zu viele Laufgeräusche entstehen.

Auf jedem Stockwerk befinden sich Räume, die für Besprechungen genutzt werden können. Toiletten sind auf jeder Etage, immer abwechselnd für Damen und Herren.

Außerdem gibt es auf jeder Ebene einen Kopierraum, damit die Wege kurz sind und die Anderen nicht gestört werden. Auch Computerabfragen können die Studenten auf jeder Galerie über einen OPAC tätigen.

45 Vgl.: Gadiant, H. (2004): Licht und Leicht S. 10



Abbildung 18 Noch nicht ganz fertiggestellte Bibliothek mit Regalen und einem Teil der Bücher.

Quelle: <http://www.rwi.uzh.ch/bibliothek/allgemein/bilder.html>

4.5 Bibliothekarische Konzept / Dienstleistungen

Das Institut hat die Aufgabe den „Studierenden die theoretischen und methodischen Kenntnisse zu vermitteln“⁴⁶, um sie für alle Sparten ihres Berufszweiges vorzubereiten. Deswegen sollen sie alle wichtigen Daten aller Gebiete zur Verfügung gestellt bekommen.

Die Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Instituts in Zürich ist eine Präsenzbibliothek mit Freihandbestand. Sie ist nicht nur für Institutsangehörige zugänglich, sondern auch für die breite Öffentlichkeit.

Im Erdgeschoss gibt es zwei Informationsplätze. Diese sind Montag bis Freitag von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr mit Fachpersonal besetzt. Außerhalb dieser Zeit können Fragen auch am Empfang der Bibliothek gestellt werden. Die allgemeinen Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 08.00 Uhr bis 21.00 Uhr und samstags von 08.00 Uhr bis 17.00 Uhr.⁴⁷ Vor und während den Klausurphasen gibt es keine verlängerten Öffnungszeiten.

Das Leitsystem befindet sich in den Treppenhäusern und zusätzlich gibt es auch eine Regalbeschriftung. Jedoch könnte diese etwas detaillierter sein. Sie sagt beispielsweise nur aus, dass die Bücher mit der Signatur C 111 bis D 503 in jenem Regal sind, welches sich von der einen Seite der Bibliothek zur anderen Seite erstreckt.⁴⁸

Eine zusätzliche Dienstleistung ist die Bibliothek „Weiss“. Der Name stammt von dem ehemaligen Besitzer der Ursprungsbestände. Heute befinden sich in dieser Sammlung die aktuellen Lehrbücher in Staffelung. Sie sind alle auf einem Stockwerk untergebracht und durch durchsichtige Wände vom Lichthof abgetrennt.

46 Baudirektion Zürich (2004): Projektbeschrieb S. 2

47 Vgl.: <http://www.rwi.uzh.ch/bibliothek.html> Zugriff: 09.06.2009

48 Signatur rein fiktiv

Ohnehin war es bei der Einrichtung schwierig alle zusammengehörigen Bücher auf einer Ebene unterzubringen. Nun kommen noch die Bestände des Völkerrechts hinzu. Dies führt dazu, dass die Systematik neu strukturiert werden und selbstverständlich auch Platz für die Bücher selbst geschaffen werden muss. Die bisherige Systematik ist ein hauseigenes Modell.

Die Leitung hat sich auch schon nach vergleichbaren Systematiken anderen Bibliotheken umgesehen. Jedoch wird eine Übernahme schwierig, da die anderen Bibliotheken kleiner sind oder zu den wichtigsten Fächern keine ausreichend detaillierten Untergruppen besitzen, so bei deutschen Bibliotheken z. B. das Schweizerische Recht. Deshalb wird sich eine Umarbeitung der bestehenden Systematik nicht vermeiden lassen.⁴⁹

Insgesamt befinden sich in der Bibliothek Medien zu allen relevanten Themen des Rechts. Im Erdgeschoss sind außerdem die Zeitschriften, die elektronischen Medien und der Zettelkatalog vor 1989 untergebracht.

Insgesamt beschäftigt die Bibliothek 24 Mitarbeiter, die sich 16,4 VZÄ teilen. Sechs der Mitarbeiter sind Fachreferenten, die sich um die Literaturauswahl kümmern.

Den Studierenden stehen 39 elektronische Arbeitsplätze zu Verfügung. Zum Teil sind diese im Erdgeschoss untergebracht, zum Teil in einem separaten PC-Raum. Ihnen stehen 185 Datenbanken zur Verfügung.⁵⁰ Dazu gehören unter anderem: Beck-Online, EUR-Lex, Kluwer Online, LexisNexis, Swisslex und Worldtrade Law.⁵¹ Außerdem bietet die Bibliothek CD-ROMs und elektronische Zeitschriften an. Alle elektronischen Zeitschriften sind bisher auch noch zusätzlich im Print vorhanden.

49 Vgl.: Gasser, F. (2009) [pers. Gespräch]

50 Vgl.: Statistik 2008, bislang unveröffentlicht

51 Vgl.: <http://www.rwi.uzh.ch/bibliothek/sources/bases.html> Zugriff: 09.06.2009

Mehrmals im Jahr führt die Bibliothek Recherchetrainings durch. Es gibt sie in zwei Stufen. Einmal für Personen ohne Vorkenntnisse und einmal für Personen, die über Grundkenntnisse in der Benutzung des RWI sowie des NEBIS-Katalogs verfügen. Die Veranstaltung für Anfänger beinhaltet eine Bibliotheksführung.⁵² Unabhängig von jener können Benutzer Bibliotheksrundgänge buchen.

4.6 Statistik

	2003	2005	2008
Medien gesamt	165 500	174 269	225 269
DB	5	25	185
Medienetat	o.A.	o.A.	53 000
Mitarbeiter	15	22	24
VZÄ	9	13	16,4
Publikumsfläche m²	3 600	3 916	4 081
Veranstaltungen und Führungen	10	19	89
Publikumsarbeitsplätze	200	542	558
Wochenöffnungsstunden	64	68	74

53

In der Tabelle sind die statistischen Daten des vollen Jahres vor dem Neubau, nach dem Neubau und die des letzten Jahres aufgeführt. Gut zu erkennen ist der Zuwachs der Medien, der sicherlich mit dem Platzgewinn im neuen Gebäude zusammenhängt.

⁵² Vgl.: <http://www.rwi.uzh.ch/bibliothek/kurse.html> Zugriff: 09.06.2009

⁵³ Selbsterstellte Tabelle mit Hilfe der Statistischen Daten von : Bibliotheksverbände der Universitäten unter

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/02/02/data.html> Zugriff:

09.06.2009

Außerdem kamen im Jahr 2008 auch die Medien des Instituts für Völkerrecht hinzu. Ein enormer Anstieg ist ebenso bei den Datenbanken zu verzeichnen, welche in Universitätsbibliotheken immer wichtiger werden. Über den Medienetat lässt sich leider keine Aussage machen, da es in den ersten gewählten Jahren hierzu keine Angaben gibt.

Die Mitarbeiter haben sowohl in Personen als auch in VZÄ zugenommen, was sehr erfreulich ist, da dadurch mehr Dienstleistungen zur Verfügung gestellt werden können. Ebenso erkennt man den Anstieg der Veranstaltungen und Führungen von 10 im Jahre 2003 auf 89 im Jahre 2008.

Dies ist zum einen selbstverständlich auf die gewachsene Mitarbeiterzahl zurückzuführen, die mehr Veranstaltungen und Führungen zulässt und zum anderen auch darauf, dass die neue Bibliothek für ein großes Interesse der Öffentlichkeit gesorgt hat.

Auch die Situation der Arbeitsplätze für Studenten hat sich im neuen Gebäude sehr verbessert. Waren es früher 200 Arbeitsplätze, sind es heute über 500. Durch das größere Team und die neuen Bedingungen in der Bibliothek konnte auch die Wochenöffnungszeiten um zehn Stunden erweitert werden.

4.7 Bewertung

Die Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Instituts ist architektonisch gesehen sicherlich eine der Schönsten im Deutschsprachigen Raum. Von außen kann sich der Besucher gar nicht vorstellen, dass ihn im Inneren etwas Besonderes erwartet. Das Gebäude ist eines der vielen schönen, historischen umgenutzten Gebäude der Schweiz.

Einen so modernen Bau im Inneren vermutet man nicht. Die Eingangshalle wirkt etwas nüchtern. Es herrscht auch die Strenge einer wissenschaftlichen Bibliothek. Vermutlich überkommt einen das Gefühl auch, weil man direkt auf den ersten Infoschalter zuläuft, der allerdings in einem kleinen

Häuschen, ähnlich wie ein Kassenhäuschen, untergebracht ist. Man muss selbstverständlich seine Taschen wegschließen und erst dann darf man eintreten.

Doch danach wird die Mühe belohnt. Es ist ein gigantisches Gefühl im Foyer dieser Bibliothek zu stehen und nach oben zu blicken. Das Innere wirkt beruhigend und anregend zugleich. Die einzelnen Galerien schweben im Raum.

Leider hat der freie Blick direkt zum Dach des Gebäudes auch seine Nachteile, was sowohl die Akustik als auch die Wärmedämmung betrifft. Wie schon erwähnt, wurden zwar Vorkehrungen getroffen, jedoch sind sie nicht so effizient, wie man sich erhofft hat. Natürlich ist absolute Stille das oberste Gebot in dieser Bibliothek. Aber nicht alle halten sich daran. Handys dürfen in der gesamten Bibliothek nicht benutzt werden. Trotzdem telefonieren viele in den Treppengängen bei den Lifts. Ihnen ist offenbar nicht bewusst, dass auch das in der Bibliothek gehört wird. Die Mitarbeiter sind dadurch gezwungen, immer wieder für Ruhe zu sorgen. Natürlich ist das keine beliebte Aufgabe und außerdem geht man davon aus, dass die Nutzer alt genug sind und wissen, wie man sich zu verhalten hat.

Ein zweites Problem sind die Temperaturen in sämtlichen Räumen. Die unteren Galerien sind dabei weniger betroffen. Dafür die oberen umso mehr. Vor allem die Aufbauten sind sehr hitzeanfällig. In einem Teil der Aufbauten befinden sich auch die Büros der Mitarbeiter.

Teilweise sind es Großraumbüros. Wenn es im Sommer über 25 Grad Außentemperatur hat, die PCs laufen und mehrere Menschen in einem Raum sitzen, kann es unangenehm warm werden. Aus diesem Grund wurden die Büros im obersten Stockwerk mit einer Kühlung ausgestattet, die auch mit den darunter liegenden Büros verbunden ist. Nun besteht jedoch das Problem, dass sich nicht beide Stockwerke gleichzeitig angenehm temperieren lassen. In naher Zukunft sollten die Büros auch neue

Fenster bekommen. Beim vorherigen Einbau wurden falsche Fenster eingesetzt.⁵⁴ Die Neuen weisen eine bessere Isolierung auf.

Doch trotz dieser Mängel ist die Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Instituts ausgesprochen gelungen. Architektonisch ist sie einzigartig. Das Bibliotheksteam bemüht sich sehr um seine Kunden. Bei neuen Entscheidungen wird immer versucht sich in den Nutzer hineinzusetzen und für ihn die beste Option zu wählen.

Wenn erst einmal die Signaturen überarbeitet wurden und man eine Möglichkeit zur Verbesserung des Leitsystems gefunden hat, ist sie sowohl eine sehr schöne als auch gut nutzbare Bibliothek.

⁵⁴ Vgl.: Gasser, F. (2009) [pers. Gespräch]

5. Resümee

Alle drei Bibliotheken haben eine bemerkenswerte äußere Erscheinung. Die beiden Neubauten in Lausanne und Zürich sind architektonische Glanzleistungen und der Umbau in Zofingen besticht durch seine schöne alte Fassade.

Sie sind sowohl durch ihre Ausstattung, als auch durch ihre konzeptionelle Arbeit zukunftsweisend. Ebenso hat man sich bemüht, die Gebäude für Rollstuhlfahrer zugänglich zu machen. Die Lösungen entsprechen nicht ganz den deutschen, was aber auch daran liegt, dass die Gesetzeslage zur Barrierefreiheit in der Schweiz noch nicht so streng ist.

Das Lernzentrum in Lausanne ist eine Institution, die sehr kundenorientiert arbeitet.

Das Team der Stadt- und Regionalbibliothek in Zofingen ist voller Elan und Begeisterung für Veränderungen. Man betreibt viel Öffentlichkeitsarbeit und versucht über verstärkte Veranstaltungsarbeit auf sich aufmerksam zu machen.

Das neue Gebäude für die Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Instituts in Zürich war eine Notwendigkeit und verbessert die Situation für die Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter sehr.

Die drei Bibliotheken haben sehr unterschiedliche Antworten für die Zukunft, selbstverständlich resultiert das auch aus den verschiedenen Aufgabenbereichen.

Eine öffentliche Bibliothek beispielsweise, wird nie ohne gedruckte Bücher existieren, da immer noch ein Großteil der Menschen Romane in gedruckter Form lesen möchte.

Bei wissenschaftlichen Bibliotheken ist dagegen zu überlegen, ob die Fachzeitschriften und Fachbücher nicht doch im elektronischen Format angeboten werden sollten. Der Zugang ist dadurch schneller und unkomplizierter. Ein Nebeneffekt liegt darin, dass sich die jährliche Zuwachsrate

physischer Medien verringert. Deswegen wird der Maximalbestand der Medien im Print später erreicht und Platzprobleme werden in die Zukunft verlagert.

Die Bauten sind großzügig bemessen, es wird beeindruckend gebaut. Die Räumlichkeiten sind hell und freundlich gestaltet. Immer noch will man die Räume flexibel gestalten können, da das Bewusstsein vorhanden ist, dass die Einrichtung auf sich ändernde Bedürfnisse der Nutzer eingehen können muss.

Ebenso ist zu beobachten, dass in Bibliotheken, wenn es der Platz zulässt, Räume für Veranstaltungen geschaffen werden. Außerdem sind in den Neubauten Caféterien oder Restaurants vorhanden, im Altbau wurde eine Kaffeecke eingerichtet.

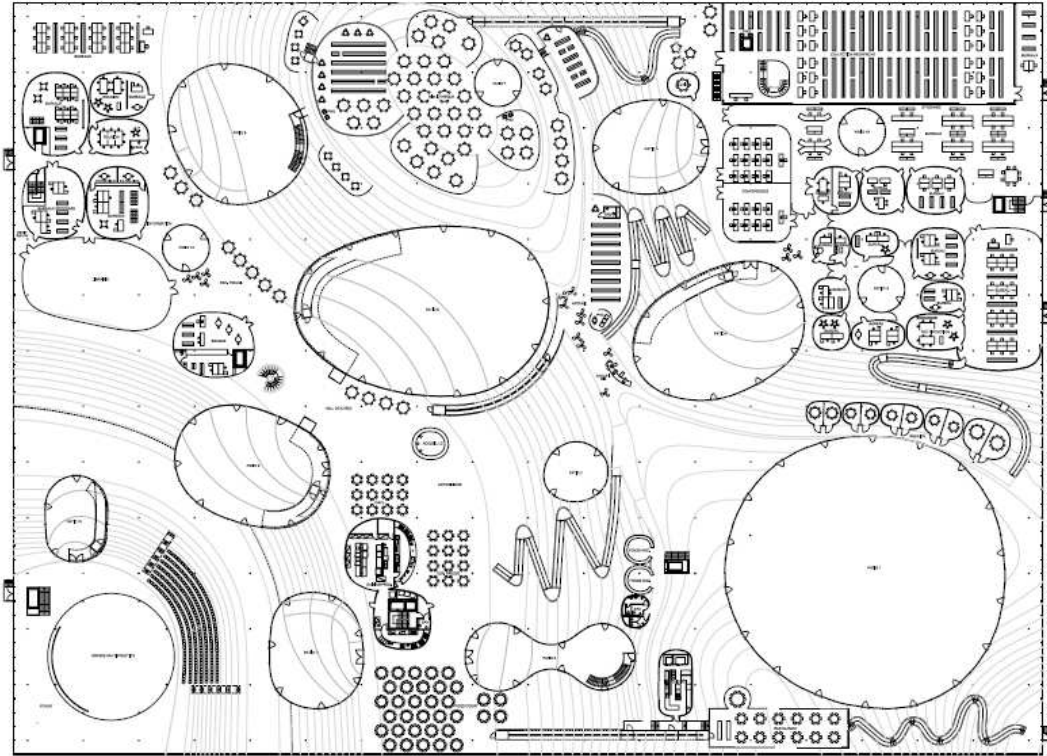
Dies hängt damit zusammen, dass die Bibliotheken sich mehr Kommunikation einerseits zwischen den Nutzern, aber auch mit den Mitarbeitern wünschen. Sie haben sich von Bücherabholstellen zu Bibliotheken mit Treffpunktcharakter gewandelt, die zum Verweilen einladen.

Wenn man von diesen drei Bibliotheken auf den Rest der Schweiz schließt, kann man feststellen, dass in Bibliotheken gerne und umfangreich investiert wird. Zusätzliche Besuche von Schweizer Bibliotheken, z. B. in Liestal, Winterthur, Frauenfeld oder auch Zürich, bestätigen diese Aussage.

6. Anhang

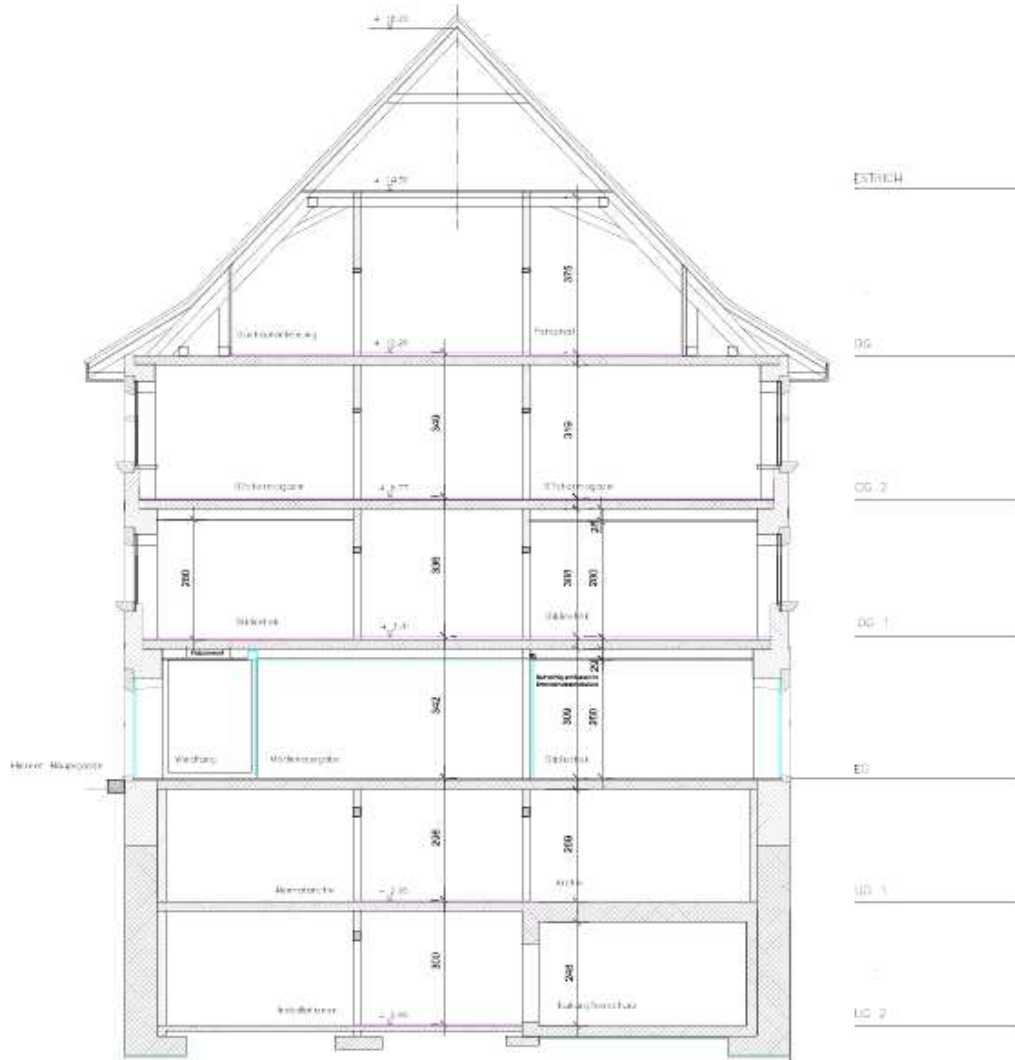
Lausanne

A1 Raumplan RLC

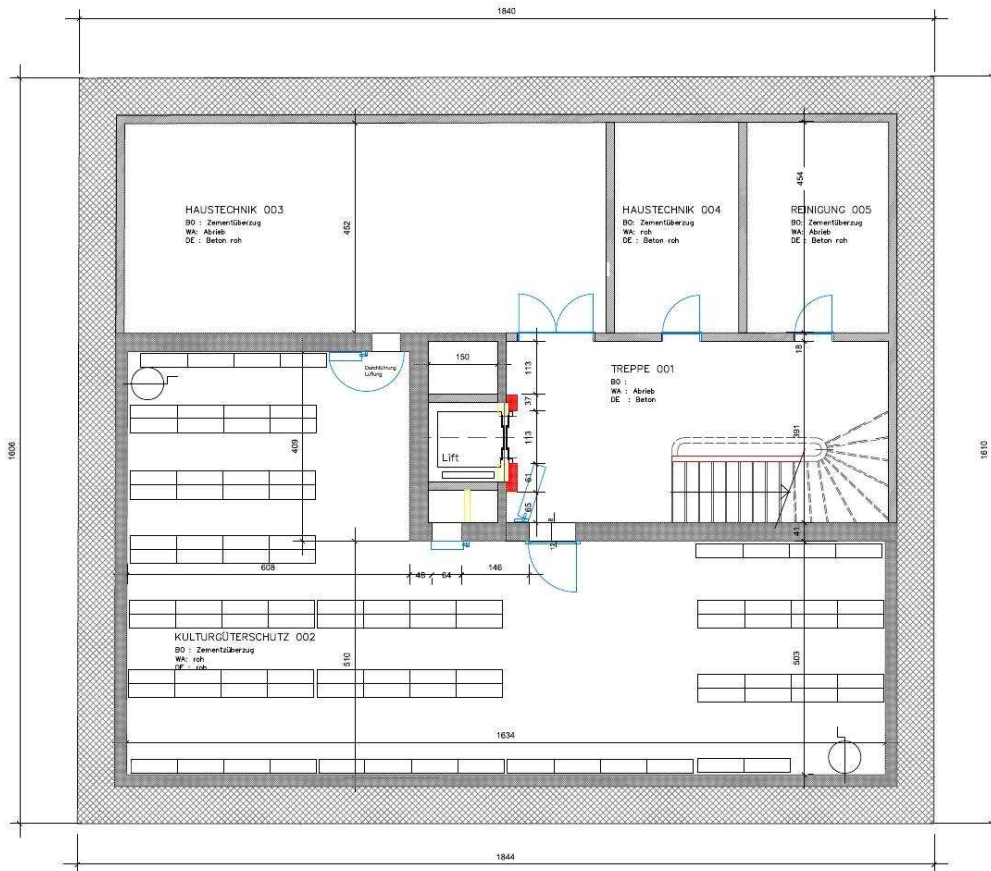


Zofingen

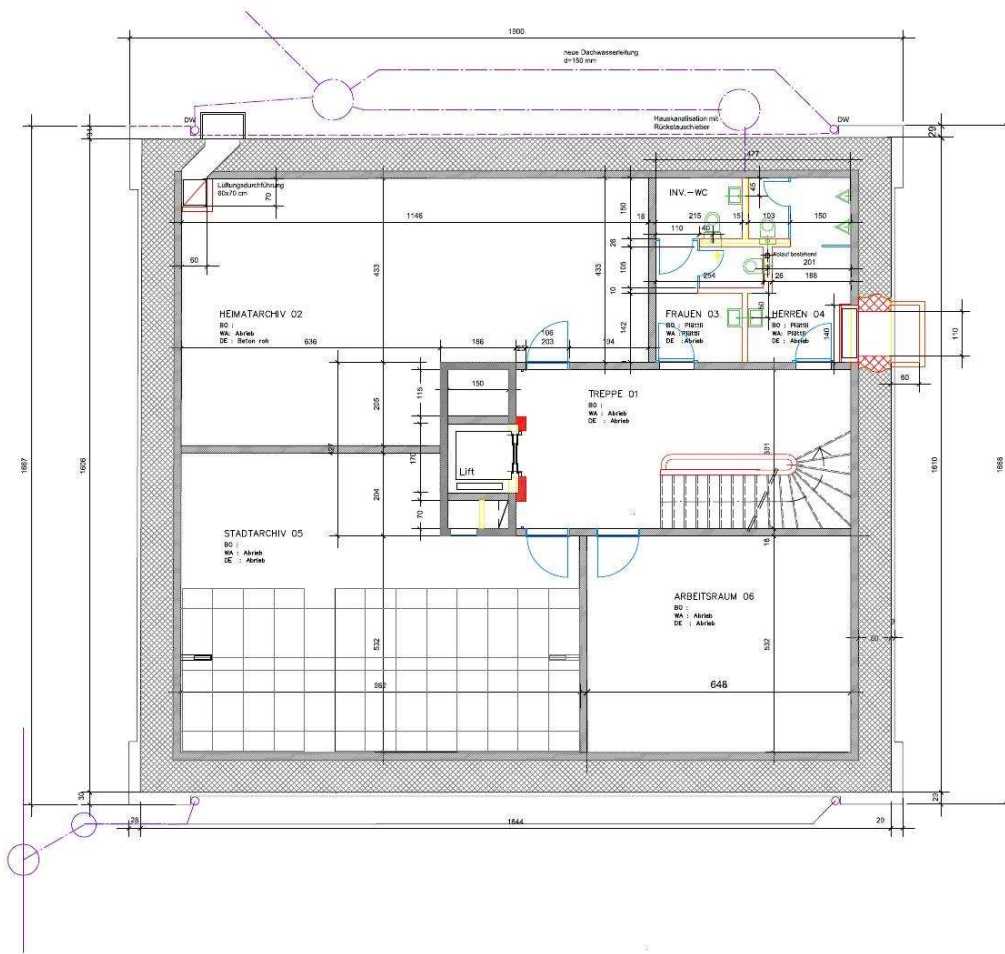
A2 Querschnitt des Hauses



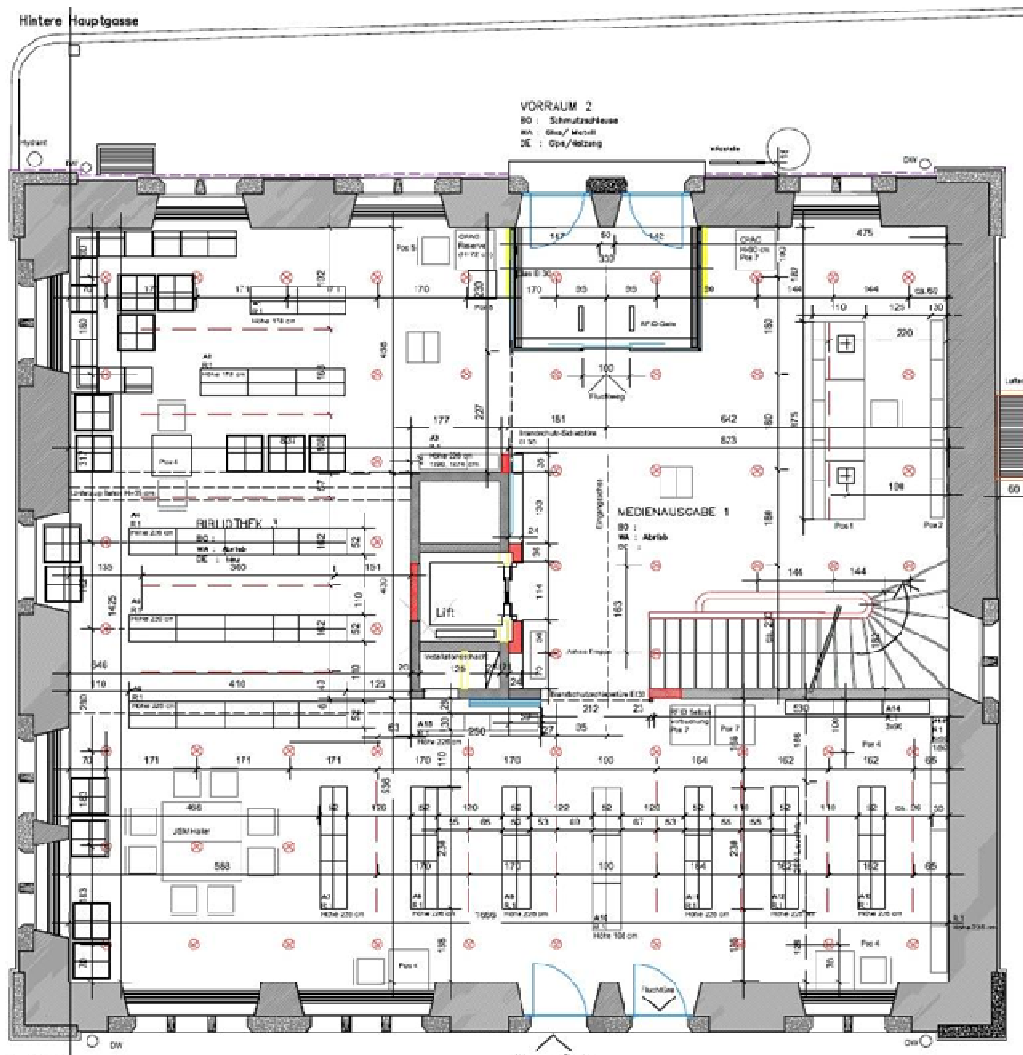
A3 2. Untergeschoss



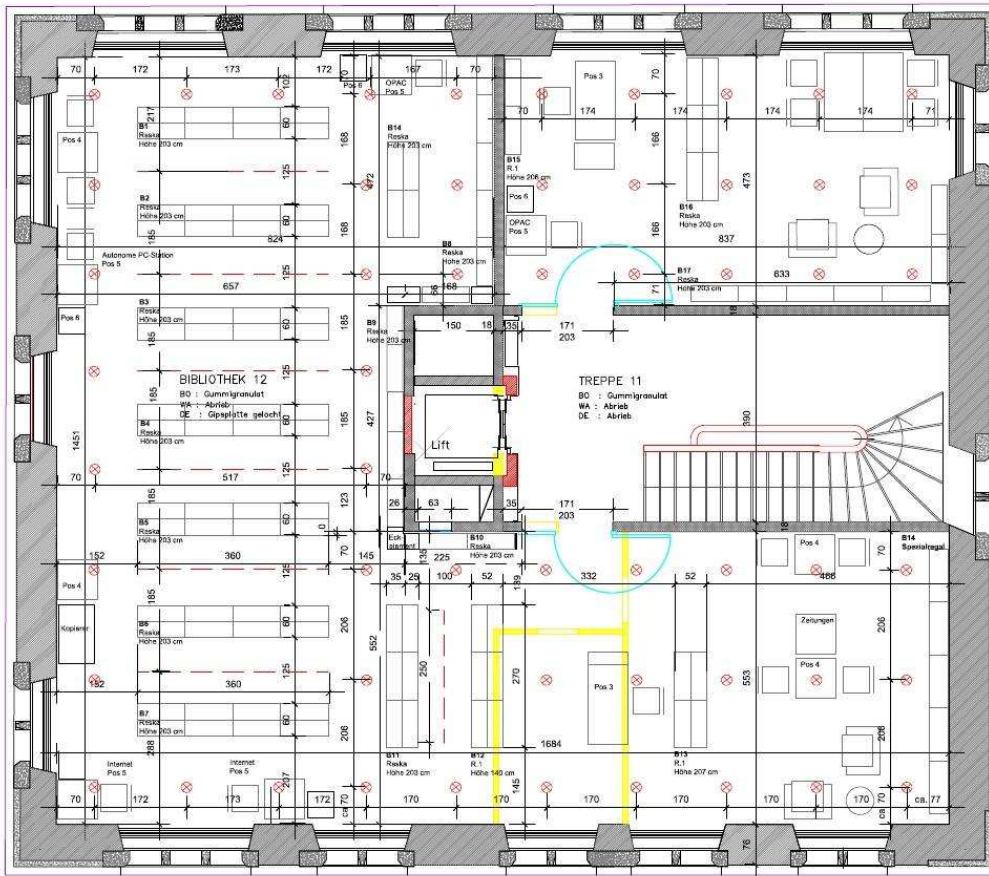
A4 1. Untergeschoss



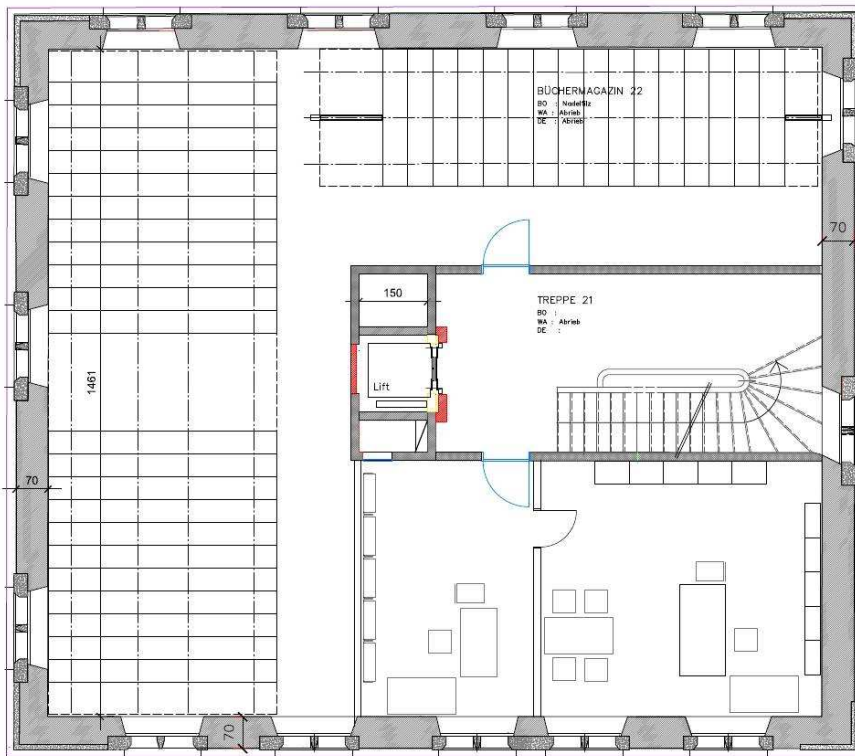
A5 Erdgeschoss



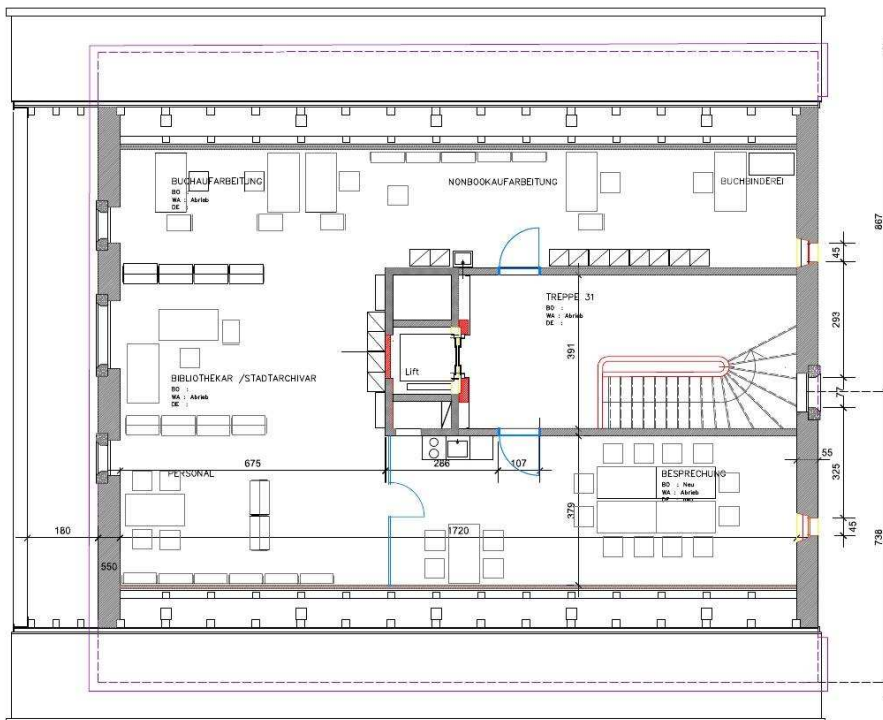
A6 1. Obergeschoss



A7 2. Obergeschoss

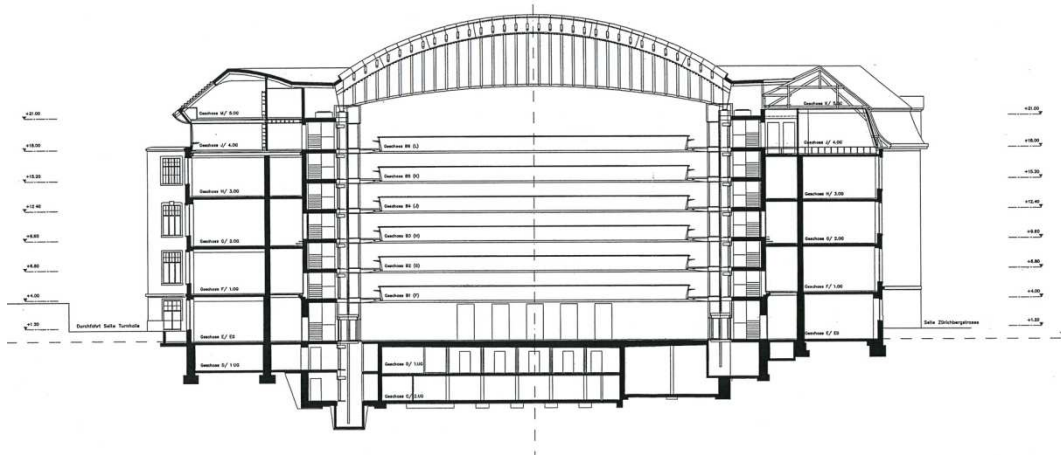


A8 Dachgeschoss

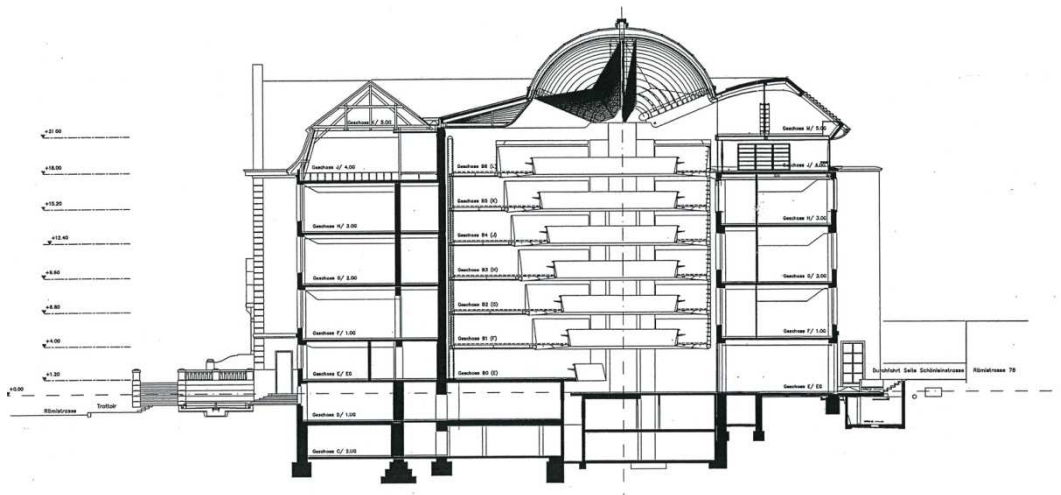


Zürich

A9 Querschnitt des Hauses



A10 Querschnitt des Hauses



Literaturverzeichnis

Monographien:

Baudirektion Zürich, Hrsg. (2004): Projektbeschrieb. Einweihung, Hofeinbau und Aufstockung Rämistrasse 74. [Zürich]

Deutsches Institut für Normung e.V., Hrsg. (1988): DIN-Fachbericht 13. Bau- und Nutzungsplanung von Wissenschaftlichen Bibliotheken. Berlin [u.a.] Beuth

Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband, Hrsg. (2007): An der Zukunft von Stadt und Land bauen. Kommunale Öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg. [Stuttgart], Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken SAB, Hrsg. (2008): Richtlinien für Gemeindebibliotheken. Grundsätze, technische Daten und praktische Beispiele. Bern, hep-Verlag

Stadt Zofingen, Hrsg. (2008): Jahresbericht der Stadt Zofingen, unveröffentlichtes Manuskript ohne Seitenzählung

Periodika:

Fakultätsbibliothek Zürich (2005) Fakultätsbibliothek in Zürich / Faculty Library in Zurich, in: *DETAIL*, (2005), H. 5, S. 495 - 499

Gabler, Christiane (2005): Ellipse und Rippen. Rechtswissenschaftliche Bibliothek der Universität Zürich, in: *Bauwelt*, (2005), H. 3 S. 18 - 21

- Gadient, Hansjörg** (2004): Licht und leicht, in: *tec* 21, Jg. 130 (2004), H.46, S. 6- 10
- Götz, Martin** (2009): Technik in Bibliotheken, in: *BIT online*, (2009), H. 01, S. 51 - 59
- Henning, Wolfram** (2008): Die Botschaft der Häuser, in: *BuB*, Jg. 60 (2008), H. 04, S. 309 - 312
- Ihle, Sonja Lüthi** (2005): Kühner Einschub für viele Bücher, in: *HAUS TECH*, (2005), H. 1-2, S.40 - 42
- Miloni, Reto P.** (2005): Das Babuschka-Prinzip, in: *FASSADE| FACADE*, (2005), H. 1, S. 45 – 49
- Rittmeier, Mirjana [u.a.]** (2006): Progress of the Architectural Competition: Learning Center, the Lausanne Example, in: *Liber Quarterly*, Jg. 16 (2006), H. 2
- Scholl, Kurt** (1975): Die neue Stadtbibliothek. Umbau und Restaurierung des Lateinschulhauses 1971-1974, in: *Zofinger Neujahrsblatt*, 60 (1975), S. 135-143
- Universität Zürich**, Hrsg. (2002): Ein Wal als Kuppelüberdachung, in: *baublatt*, Jg. 113 (2002) Nr. 78, S. 22 - 24
- Weber, Rudolf** (1993): "...eine nützliche und anständige Sach". 300 Jahre Stadtbibliothek Zofingen 1693-1993, in: *Zofinger Neujahrsblatt*, 78 (1993), S. 7-44

Internetquellen:

Bissig, P. (2004): Geschichte.

URL: <http://rwiweb.uzh.ch/bibliothek/3aufbau/geschich.htm#> (09.06.2009)

Bundesamt für Statistik (Schweiz) (2009): Detaillierte Daten.

URL :

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/02/02/data.html>

(09.06.2009)

Calatrava, Santiago (o.J.): Santiago Calatrava.

URL: <http://www.calatrava.com/main.htm> (09.06.2009)

Castiglioni, Fulvio (o.J.): Fulvio Castiglioni.

URL: <http://www.fcastiglioni.ch/kunst/bio/index.htm> (09.06.2009)

École polytechnique fédérale de Lausanne (2006): 12 architectural projects.

URL: <http://learningcenter.epfl.ch/page56237-en.html> (09.06.2009)

École polytechnique fédérale de Lausanne (2006): Your questions.

URL: <http://learningcenter.epfl.ch/page46308.html#4> (09.06.2009)

École polytechnique fédérale de Lausanne (2006): Histoire de la bibliothèque.

URL: <http://library.epfl.ch/bc/?pg=hist> (09.06.2009)

Geschäftsstelle MINERGIE® (2009): Das Wichtigste.

URL: http://www.minergie.ch/das_wichtigste.html (09.06.2009)

Meissner, Jens (2009): Fatboy Original.

URL: <http://sitzsack-store.de/fatboy/index.html> (09.06.2009)

Mores, M. (2008): Medienpräsentation in Bibliotheken.

URL: http://www.mmores.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=20&Itemid=3&showall=1 (09.06.2009)

SAB / CLP (o.J.): Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken. URL: <http://www.sabclp.ch/> (09.06.2009)

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (2007): Chatbot Stella.

URL: <http://www.sub.uni-hamburg.de/informationen/projekte/infoass.html> (09.06.2009)

Vollenweider, Peter A. (2007): RWI-Bibliothek.

URL: <http://www.rwi.uzh.ch/bibliothek.html> (09.06.2009)

Vollenweider, Peter A. (2007): Datenbanken.

URL: <http://www.rwi.uzh.ch/bibliothek.html> (09.06.2009)

Vollenweider, Peter A. (2007): Kurse.

<http://www.rwi.uzh.ch/bibliothek/kurse.html> (09.06.2009)

Gespräche:

Gasser, Franziska (2009): Persönliches Gespräch mit der Verfasserin, Zürich, am 21.04.2009

Vilas, Cécile (2009): Persönliches Gespräch mit der Verfasserin, Zofingen, am 22.04.2009

Aymonin, David (2009): Persönliches Gespräch mit der Verfasserin, Lausanne, am 08.05.2009

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Stuttgart, 15.06.2009

Unterschrift

Dank

Mein Dank geht an alle, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben, insbesondere an die Leiter und Leiterinnen der untersuchten Bibliotheken: Herr Aymonin, Frau Vilas und Frau Gasser.

Ein großes Dankeschön an meine Eltern, die mir mein Studium ermöglicht haben.